

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungs-Einrichtungen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zellenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf.; in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großnaundorf, Bretitz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Ritzschbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. J. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 270

Montag, den 19. November 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Vor dem Staatsgerichtshof begann der Länderstreit um die Biersteuer. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Erfeld wurde ein Kaufmann verhaftet, der als Treuhänder ihm anvertraute Steuerbeträge in Höhe von rund 100 000 Mark unterschlagen hat. Von diesen Veruntreuungen wurden sieben Erfelder Firmen betroffen. Infolge schwerer Stürme gingen im Aemelkanal mehrere Schiffe unter.

Wie der „Montag“ aus Paris meldet, fand am Sonntag im Theatre des Champs Elysees zum Jahrsbericht Gebenken ein Schubert-Galanzert statt, in dem die deutsche Altistin Eva Liebenberg Schubertlieder sang.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Geflügel-Ausstellung.) Mit der am nächsten Sonnabend und Sonntag im Gasthof Pulsnitz N. O. stattfindenden Geflügel-Ausstellung wird die diesjährige Ausstellungs-Saison in diesem Jahre eröffnet. — Der Eingang der Anmeldebogen ist als „Sehr gut“ zu bezeichnen. — Die Ausstellung selbst eröffnen drei Volieren mit Gold- und eine Voliere mit Mongol-Fasanen. Dieser folgen dann das Wasser- und Wogel-Gezucht, wovon unter anderem allein 13 Kaffi-Campbell-Enten gemeldet worden sind. — Von den Hühnern, die in unseren neuen, hellen, verschließbaren Käfigen untergebracht werden, sind die Zwerg-Bylandotten mit 19, die großen Bylandotten mit 15 und die Hamburger mit 10 Tieren am stärksten vertreten. Außer den Fasanen werden die in unserem Verein neu eingeführten Holländer-Zwerg-Weißhänchen besonders Interesse erwecken. Die größte Konkurrenz finden wir bei den Tauben. Allein 36 Brieftauben werden vertreten sein. Diesen folgen dann die Steigertropfer mit 19, Elstertropfer mit 12, Altdeutsche Kröpfer u. Lugetauben mit je 11, Straffer u. Brinnetropfer mit je 10 Tieren. Den Schluß bildet eine Verkaufsabteilung, sodas jedermann Gelegenheit geboten ist, für wenig Geld gute Kaffiere zu erwerben. — Während beiden Ausstellungsstagen findet eine Tombola-Lotterie statt. Die Hauptgewinne: 2 Gänse, 1,2 Hühner, 2 Enten usw. werden sicherlich für guten Absatz der Lose sorgen. — Anmeldungen, welche bis Dienstagabend noch eingehen (ev. telephonisch), können noch Berücksichtigung finden. — Außer einigen Privat-Ehrenpreisen stehen dem Verein zur Verfügung: 1 silberne Medaille und 1 silberner Böffel vom B. D. G., 1 Ehrenurkunde der Landwirtschaftskammer sowie eine silberne und eine bronzene Medaille des L. S. G. und zwei Ehrenpreise des Geflügelzüchter-Vereins Pulsnitz.

(Kleiner Rückgang der sächsischen Amerikaausfuhr.) Wie wir erfahren, hat sich die Ausfuhr aus dem Freistaat Sachsen (mit Ausnahme der Leipziger Kreis-Hauptmannschaft) nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Oktober etwas verringert; sie stellte sich auf nur 2531247 Dollar gegen 2682495 Dollar im September. Den größten Posten in der Ausfuhr bildeten baumwollene Kleidungsstücke mit 582804 Dollar, dann folgten Baumwollwaren mit 308905 Dollar, Textilmaschinen mit 279289 Dollar, und baumwollene Strumpfwaren mit 219268 Dollar. Ueberwaren wurden im Werte von 250848 Dollar ausgeführt, andere Waren in kleineren Wertmengen.

(Auswanderung aus Sachsen.) Wie uns aus Dresden gemeldet wird, sind im August aus Sachsen nur 167 Personen ausgewandert gegen 762 Auswanderer aus Bayern, 275 aus Württemberg, 269 aus Baden und 57 aus Thüringen. Verhältnismäßig war also die Auswanderung aus diesen Mittelstaaten bedeutend stärker als aus Sachsen, namentlich in den drei süddeutschen Ländern. Aus dem ganzen Reich sind im August 4096 Deutsche ausgewandert gegen 2911 im Juli d. J. und gegen 4497 im August 1927. In den ersten acht Monaten d. J. sind aus dem Reich 38473 (1927: 40626) Deutsche ausgewandert. Eingereist sind im August 11994 Personen, darunter 5794 Deutsche und 6200 Ausländer.

(Die Jagd auf Rebhühner) wird in Preußen und in den meisten anderen deutschen Staaten, und auch im Freistaat Sachsen, gefesslich mit dem Ablauf des 30. November geschlossen. Die Hühnerjagd ist in diesem Jahre sehr verfallen ausgefallen. Es gibt Gegenden, in welchen der Hühnerbesatz sehr gering war, da die ungünstige Witterung

Eine neue Krisengefahr beseitigt

Kampf der Fraktionen um Unterstützung für die Ausgesperrten im Ruhrgebiet.

Das Reich stellt einen Betrag zur Verfügung

Die Feier des 10-jährigen Bestehens der Demokratischen Partei

Berlin. Das Reichskabinett, der Interfraktionelle Ausschuss der hinter der Regierung stehenden Parteien, der Sozialpolitische Ausschuss und der Hauptausschuss des Reichstages hatten sich am Sonnabend mit einem Konflikt beschäftigt, der beinahe ernsthaft zu einer Regierungskrise geführt hätte. Es handelte sich um die verschiedenen Anträge, die im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wegen einer Unterstützung der Ausgesperrten im Ruhrgebiet vorlagen.

Ursprünglich beabsichtigten Zentrum und Sozialdemokraten einen Antrag einzubringen, wodurch mit rückwirkender Kraft bis zum 30. Oktober die Ausgesperrten durch die Gemeinden unterstützt werden sollten. Dagegen erhob die Deutsche Volkspartei Einspruch, und es kam sogar so weit, daß die volksparteilichen Minister aus dem Kabinett auszuschließen drohten,

wenn ein entsprechender Gesetzentwurf etwa im Sozialpolitischen Ausschuss von einer Mehrheit angenommen würde. Die Absicht der Sozialdemokraten und des Zentrums, den Ausgesperrten Arbeitslosenunterstützung zu zahlen und eine entsprechende Änderung im Gesetz, mit rückwirkender Kraft, vorzunehmen, ist von dem Reichskabinett nicht anerkannt worden. Das Kabinett beschloß vielmehr, daran festzuhalten, daß die Ausgesperrten auf den Weg der Fürsorge über die Gemeinden verwiesen werden müssen. Das Kabinett stellte aber in Uebereinstimmung mit der preussischen Regierung einen

bestimmten Betrag, um den Gemeinden die Fürsorgepflicht zu ermöglichen,

zur Verfügung. Bei der Auszahlung an die Ausgesperrten soll kein Unterschied zwischen gewerkschaftlich organisierten Ausgesperrten, die an sich Anspruch auf Unterstützung durch ihre Gewerkschaften haben, und nichtorganisierten Ausgesperrten gemacht werden. Die Rückwirkung wird aber nicht angewandt.

Nach diesem Beschluß des Kabinetts traten die Vorstände der Fraktionen zu Beratungen zusammen. Die endgültige Entscheidung hatte der Sozialpolitische Ausschuss. Der Reichsarbeitsminister gab im Sozialpolitischen Ausschuss bekannt, daß die Reichsregierung den Weg der Gesetgebung nicht gehen wolle, sie wolle aber die Möglichkeit einer ausreichenden Erfüllung der Fürsorgepflicht durch die Gemeinden schaffen und bitte daher um die Ermächtigung des Reichstages, Mittel zur Verfügung zu stellen. Offenbar handelt es sich um 20 Millionen Mark. Der Sozialpolitische Ausschuss nahm dann nach kürzerer Debatte, bei der von deutschnationaler Seite danach gefragt wurde, ob nicht etwa doch einzelne Parteiorganisationen bei diesem Verfahren indirekt unterstützt werden könnten, mit den Stimmen der Volkspartei, aber bei Stimmenenthaltung der Deutschnationalen und gegen die Stimmen der Kommunisten, eine entsprechende Entschlieung an.

Der Reichstag bewilligt Unterstützung für das Ruhrgebiet.

16. Sitzung vom Sonnabend, 17. November.

Starke Unruhe herrschte, als die Abgeordneten am Sonnabend zur Reichstagsitzung den Plenarsaal betraten. Das Zusammentreffen zum Handelsvertrag mit Südtirol wurde dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Dann erhob sich Präsident Ebe und machte den Vorschlag, sofort in die Beratung der Anträge des Sozialpolitischen Ausschusses über die Unterstützung der Ausgesperrten in Westfalen einzutreten. Als er aber nur eine Viertelstunde Redezeit verlangte, erhob sich sofort ein wüster Lärm auf den kommunistischen Bänken. Präsident Ebe wies darauf hin, daß man drei volle Tage über die Angelegenheit gesprochen habe. Von allen Seiten wurde verlangt, daß man mit den langen Reden endlich aufhöre. Sämtliche Parteien wandten sich gegen die kommunistischen Versuche, die Sitzung durch unnötige Reden zu verlängern und stimmten einen kommunistischen Antrag auf eine halbe Stunde Redezeit nieder. Die Kommunisten klappten mit den Fulddeckeln und riefen aufgeregt: „Standall“ und „Anerkennung“! Dan begründete der volksparteiliche Abgeordnete Pfeffer den An-

trag des Ausschusses, wonach die Reichsregierung nach näherer Vereinbarung mit Preußen zur Abstellung der Notstände, die durch die Aussperrung entstanden sind, Mittel zur Verfügung stellen soll, um den in dem genannten Gebiet gelegenen Gemeinden (Gemeindeverbänden) in Gemeinschaft mit Preußen eine ausreichende Erfüllung der ihnen obliegenden Fürsorgepflicht

zu ermöglichen. Weiter beantragt der Ausschuss unverzügliche Feststellung der Schiedsbedingungen, die dem Handwerk und Einzelhandel und der für den Lebensmittelmarkt tätigen Landwirtschaft durch die Aussperrung entstanden sind.

Die Parteien begnügten sich damit, Erklärungen abzugeben. Der Sozialdemokrat Grafmann bedauerte die Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge im Ausschuss. Abg. Brüning (Zentrum) stimmte dem Ausschussantrag zu. Für die Deutschnationalen erklärte der Abg. v. Lindener-Wildau: Der Antrag bedeute eine Vollmachtserteilung an die Reichsregierung, deren zeitliche finanzielle und rechtliche Ausföhrung noch nicht zu übersehen sei. Die deutschnationalen Fraktion wird sich der Stimme enthalten. Kommunist Räder sprach vom Betrag an den Arbeitslosen.

Demokrat Schneider-Berlin stimmte, wie die übrigen Regierungsparteien, der Erklärung des Ausschussantrages zu. Dana erhob sich

Reichsarbeitsminister Wisell, um auf die Vorwürfe der Kommunisten einzugehen. Er betonte, ein normal denkender Mensch könne wirklich keine Unterstützung der Unternehmer herauslesen. Er erklärte namens der Reichsregierung, daß sie von der Ermächtigung des Ausschusses Gebrauch machen und sofort dementsprechend handeln werde. Der Nationalsozialist Wagner wurde, als er von der Demagogie der Parteien sprach, zur Ordnung gerufen. Er bekämpfte vor allem die auswärtige Politik, er führte das Elend auf die Damesbelastung zurück und verlangte, daß die deutschen Arbeiter nicht mehr Sklaven des Ententekapitals seien.

Ueber den kommunistischen Antrag auf Zahlung der Arbeitslosenunterstützung wurde namentlich abgestimmt.

Der Antrag, dem andere kommunistische Anträge angehängt waren, wurde mit 329 gegen 52 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Auch die Abstimmung über die Entscheidung des Ausschusses war namentlich. Die Ausschussanträge wurden mit 267 gegen 59 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten bei 55 Enthaltungen der Deutschnationalen angenommen.

Es folgte die dritte Beratung der von den Regierungsparteien beantragten Verlängerung der Geltungsdauer des Steuermilderungsgesetzes.

Der Gesetzentwurf wurde angenommen; das Steuermilderungsgesetz soll bis zum 30. September 1929 verlängert werden.

Die Zusatzverträge mit Preußen und Hamburg zu dem Staatsvertrag über den Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich, der Gesetzentwurf über die Prüfung der Befassungsmöglichkeit von Vorschriften des Reichsrechts und der Entwurf eines Auslieferungsgesetzes wurden zur Ausschussberatung überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Montag, 3 Uhr, zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik.

Arbeitnehmer und Arbeitgeber am Verhandlungstisch.

Düsseldorf. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann begannen am Sonnabend die gemeinsamen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und den Gewerkschaften zur Beilegung der Lohnunterschiede in der westdeutschen Eisenindustrie. Der Arbeitgeberverband teilte mit, da die Aussperrung auf gemeinsamer Grundlage erfolgt wäre, könne natürlich auch die Zurücknahme der Kündigungen nur auf der gleichen Grundlage erfolgen.

Die Feier des 10-jährigen Bestehens der Demokratischen Partei

Die Nebenminister Dietrich und Schneiders

Berlin, 18. Nov. Anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens veranstaltete die Demokratische Partei am Sonntagmittag im „Rheingold“ eine Kundgebung, auf der Reichs-



...ung im Frühjahr fast alle Gelege vernichtet hatte. Es wurden daselbst auch nur wenige oder gar keine Hühnerjagden abgehalten. In anderen Gegenden waren nur mittelgute Strecken zu verzeichnen. Wirklich gute Hühnerjagden, die befriedigende Erträge lieferten, gehörten zu den Ausnahmen. Im allgemeinen machten sich auf den meisten Revieren die gleichen Verhältnisse wie in den Vorjahren geltend

— (Die Zahl der Kraftfahrzeuge) im Bezirk der Handelskammer Zittau betrug 1921: 285 Kraftsträder, 490 Personenkraftwagen und 630 Lastkraftwagen, im Jahre 1928 sind diese Zahlen auf folgende enorme Höhe angewachsen: 4976 Kraftsträder, 3149 Personenkraftwagen, 4099 Lastkraftwagen und 1144 Kleinkraftsträder.

— (Kranke Landtagspräsidenten.) Wie wir erfahren, ist der deutschnationale Vizepräsident des Landtags Dr. Eckardt an Rippenfellentzündung erkrankt. Leider muß man damit rechnen, daß er mehrere Wochen hindurch verhindert sein wird, an den Arbeiten des Parlaments teilzunehmen. Da bekanntlich auch Präsident Schwarz erkrankt und vorläufig an sein Wiedererscheinen im Landtag nicht zu denken ist, ruht die ganze Last der parlamentarischen Arbeit auf dem vorkarolinger Vizepräsidenten Dr. Hickmann.

Obersteina. (Unterhaltungsabend.) Der Männergesangsverein beabsichtigt am 25. 11. (Totensonntag) im Gasthof zur „Goldenen Krone“ einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Zur Eröffnung singt der Damenchor einige Lieder. Im Mittelpunkt des Abends steht das Schauspiel (3 Akte) „Der Jugend Schuld“, welches ganz und gar dem Geist des Tages entspricht. Die in Frage kommenden Spieler haben fleißig geübt, so daß ein guter Erfolg nicht ausbleiben wird. Alles Nähere sagt das folgende Inserat.

Baunzen. (Um die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer.) In längerer Aussprache behandelten die Stadtverordneten eine Ratsvorlage, 150 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer zu erheben, nachdem der Kreisaußschuß die Genehmigung von Anleihen von dieser Höhe der Zuschläge abhängig gemacht hatte. Die Stadtverordneten lehnten jedoch die Vorlage gegen eine Stimme ab und blieben bei dem kürzlich gefaßten Beschlusse beider Kollegien, 125 Prozent zu erheben. Man wählte einen Einigungsausschuß, der die beiden Auffassungen in Einklang bringen soll. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Löbau wurde eine Vorlage, wonach der Grunderwerbsteuereinzuschlag zum jeweilig gesetzlich zulässigen Höchstfuß erhoben werden soll, genehmigt. Die seinerzeit beschlossene Darlehnsaufnahme von 300 000 M wird nunmehr im Wege des Austauschdarlehns bei der Sparkasse Pirna und der Kreditanstalt Sächsl. Gemeinden erfolgen.

Dresden. (Zum bevorstehenden Rücktritt des sächsischen Kultusministers Dr. Kaiser.) Der angekündigte Rücktritt des Kultusministers Dr. Kaiser und die dadurch notwendig werdende Auswahl eines Nachfolgers hat, wie nicht anders zu erwarten war, sofort die demokratische Partei auf den Plan gerufen, die mit ihrer alten Forderung auf Besetzung dieses Ministerpostens mit einem Demokraten hervortritt. Dieser Anspruch hat aber, wie der Union-Sachdienstoff von unterrichteter Stelle erfährt, keine Aussicht auf Verwirklichung. Die Volkspartei beansprucht auch weiterhin diesen Ministerposten für sich und findet bei diesem Wunsche völlig ausreichende Unterstützung bei den anderen in Betracht kommenden Parteien, zumal sie in ihrem Kandidaten, Justizminister a. D. Dr. h. c. Bünger, eine Persönlichkeit bietet, die in jeder Beziehung der Zustimmung auch der nicht volksparteilichen Abgeordneten der Koalition sicher ist und gegen die auch die Demokraten irgendwelche begründete Einwendungen nicht erheben können.

Dresden. (Aufnahme von Mädchen in höheren Knabenschulen.) Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins hat kürzlich zu vorstehender Frage nachstehende Entschlieung gefaßt: „Im Interesse einer gefunden Entwicklung der deutschen Mädchenbildung und -erziehung bittet der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein die Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß folgende Forderungen berücksichtigt werden: 1. Das selbständige höhere Mädchenschulwesen ist — auch in kleineren Orten — nach Möglichkeit, gegebenenfalls durch Verstaatlichung zu erhalten und so auszubauen, daß den erhöhten Anforderungen des gegenwartslebens genügt werden kann; 2. Schulen, in denen eine größere Anzahl von Mädchen bereits Aufnahme gefunden hat, sind zu Koedukationschulen umzugestalten, vor allem dadurch, daß weibliche Lehrkräfte angestellt und grundsätzlich auf allen Stufen, auch in allen Fächern gleichberechtigt am Unterricht beteiligt werden; 3. Die in bedenklicher Weise sich mehrenden planwirtschaftlichen Bestrebungen kleinerer Orte, die selbständigen Mädchenschulen aufzuheben und mit den Knabenschulen zu vereinigen, sind nur ausnahmsweise und nur dann zuzulassen, wenn die gemeinsame Schule zu einer Koedukationschule im obigen Sinne umgestaltet wird; 4. Neu zu gründende höhere Schulen in Orten, in denen aus besonderen Gründen nur eine öffentliche höhere Lehranstalt möglich und keine gleichwertige private höhere Mädchenschule vorhanden ist, sind als Koedukationschulen einzurichten.“

Dresden. (Besitzwechsel im „Palasthotel Weber.“) Der Pächter des städtischen Ausstellungspalastes Richard Arnold hat einen der schönsten und größten Dresdner Fremdenhöfe, „Palasthotel Weber“ käuflich erworben, der in gleicher Weise wie bisher als erstklassiges Haus geführt werden soll. Die Uebernahme erfolgt am 1. Dezember. Die Hotelregie wird Direktor Freund der schon jahrelang die kaufmännische Leitung im Ausstellungspalast hatte, übernehmen. Herr Arnold wird nach wie vor den Ausstellungspalast bewirtschaften.

ernährungsminister Dietrich und Reichstagsabgeordneter Schneider sprachen. Minister Schneider wies darauf hin, daß die zurückliegenden 10 Jahre für die Partei zunächst einen großen Aufstieg und dann einen gewaltigen Niedergang bis zum heutigen Tage brachten. Trotzdem seien ihre Gedanken in außergewöhnlichem Umfange durchgedrungen und in die Tat umgesetzt worden. Die erste Etappe war mit der Schaffung der Weimarer Verfassung beendet. In der zweiten Etappe galt es in den Staat hineinzuwachsen und ihn zu einem lebensfähigen Gemeinwesen zu machen. Mehr und mehr hätten sich auch seine Gegner zu diesem Staate bekant. Die Grundlage des Staates sei solider und fester geworden. Heute, so erklärte der Redner, haben wir den Zustand, daß die Demokratie formal restlos durchgesetzt, aber im Innern noch nicht seelisch völlig durchdrungen ist. Der Redner untersuchte dann die Gründe für den Rückgang der Partei und stellte fest, daß auch heute noch eine Gedankenarbeit für die Partei möglich sei, wenn man auf kulturellem Gebiet aus der Defensivstellung heraustrete und in dem Ringen der wirtschaftlichen Kräfte den Weg in die Zukunft weise. Schwer sei auch die Partei durch den Vorwurf geschädigt worden, daß sie nicht national sei. National sein heiße aber nach demokratischer Auffassung eine Politik treiben, die das Volk in neue Freiheit, Kultur und Wirtschaft führe. Republik und Demokratie hätten eine große Idee verwirklicht, sie hätten das Bewußtsein geschaffen, daß wir eine Nation sind. Das sei die Grundlage unserer Zukunft. Auch die in den 10 Jahren getriebene Außenpolitik sei nur auf dem Boden der Demokratie möglich gewesen. Mit der Lösung der Räumungs- und Reparationsfrage werde die dritte und letzte Etappe auf dem Wege zum Wiederaufbau erreicht sein. Der Minister schloß mit der Feststellung, daß es heute für die Partei nicht gelte ein Fest des Jubels zu feiern, es solle vielmehr ein Tag der Betrachtung sein. Reichstagsabgeordneter Schneider erklärte, daß die Unpopulartät die größte staatsmännische Tugend sei. Da die Partei sie stets befolgt habe, sei ihre Wählererschaft zurückgegangen. Die Partei habe nie geschwankt in dem Ziel, Deutschland wieder groß zu machen. Besserung könne nur kommen aus einer Versöhnung der Gegensätze, nicht aus dem Kampf der Klassen gegeneinander, sondern aus der gemeinsamen Arbeit. Für diesen Ausgleich sei die demokratische Partei unentbehrlich. Sie sei nötig, um des sozialen und kulturellen Inhaltes des Staates willen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß die Kundgebung, die von Darbietungen eines Männerchors umrahmt war.

Zehn Jahre Deutsche Demokratische Partei.

Vorstandsitzung im Reichstag. Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei trat am zehnjährigen Gründungstage der Partei im Reichstag zu einer Sitzung zusammen. Reichstagsabgeordneter Dr. Hermann Fischer eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf den Gedentag hinwies und betonte, daß die Deutsche Demokratische Partei in den zehn Jahren ihres Bestehens sich große Verdienste um den Bestand und den Ausbau der deutschen Republik erworben habe. In den Kampfsjahren der Republik haben die Mitglieder der Demokratischen Partei in enger Verbundenheit zusammengestanden und zusammen gekämpft. Diese Kampfsjahre und schweren Notzeiten haben unter den Mitgliedern neben der selbstverständlichen Genossenschaftsgemeinschaft eine Kameradschaft und eine Freundschaft gegründet und gefestigt. Solche Freundschaft und Kameradschaft wird auch in Zukunft in der Partei immer lebendig sein.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Demokratischen Partei fand eine Feier im Demokratischen Klub in Berlin statt, bei der Frau Bäumer, M. d. R., die Festrede hielt.

Dresden. (Mit dem Auto verschunden.) Am 6. 11. ist der Schlosser Alfred Bomsdorf mit einem Personenkraftwagen, der ihm anvertraut wurde, aus Dresden flüchtig gegangen. Es handelt sich um einen Stoerwagen, Erl.-Zeichen H 587, Motor-Nr. 12402, Fahrgestell-Nr. 11 002, mit dunkelgrüner Karosserie. Sollte Bomsdorf oder das Auto irgendwo auftauchen, wird um schnellste Benachrichtigung der nächsten Polizeidienststelle gebeten.

Dresden. (Gemeinsamer Selbstmordversuch.) Zu den Unregelmäßigkeiten in einem Dresdener Bankhaus wird weiter gemeldet, daß der ungetreue Bankbeamte sofort nach Aufdeckung der Verfehlungen entlassen wurde. Im unmittelbaren Anschluß daran hatten er und seine um zwölf Jahre jüngere Ehefrau in der auf der Ahndstraße gelegenen Wohnung einen gemeinsamen Selbstmordversuch durch Aufbrechen der Gasleitung unternommen. Die von der Feuerwehr gewährte Sauerstoffhilfeleistung war erfolgreich. Man brachte das Ehepaar nach der Heil- und Pflegeanstalt.

Chemnitz. (Drei Millionen Mark für Wegebauten.) Der Bezirkstag genehmigte u. a. drei Millionen Mark zur Durchführung eines umfangreichen Wegebauprogrammes, ferner 50 000 Mark zum Bau der Umgehungsstraße Chemnitz-Schönau-Siegmars. Auch die Übernahme eines Staatsdarlehens bis zu 130 000 Mark für die Beseitigung der Hochwasserschäden im Jahre 1927 fand Genehmigung.

Chemnitz. (Verhaftung Schmuras.) Der Kaufmann Arthur Karl Schmuras hatte in Leipzig ein Institut für zeitgemäße Wirtschaftshilfe unter dem Namen Radiowacht gegründet und für dieses Institut in ganz Deutschland Subdirektoren und Betriebsdirektoren gesucht, von denen er die übliche Sicherheitsleistung in bar forderte. Die Gelder verwendete er für sich selbst. Die so erlangten Beträge sollen in die Hunderttausende gehen. Nach Aufdeckung seiner Betrügereien war Schmuras flüchtig geworden. Die letzte Nachricht von ihm an seine Frau war aus Thüringen gekommen. Den Bemühungen der Fahndungsabteilung ist es nunmehr gelungen, Schmuras am Sonnabend in einer Wohnung der Ostvorstadt aufzuspüren und festzunehmen. Er hatte hier

Der Reichstag will sich bald wieder vertagen.

Die außenpolitische Debatte an diesem Montag, die durch den Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Reichstage eingeleitet wird, soll bereits am Dienstag zu Ende geführt werden. Der Reichstag beabsichtigt, sich dann bis zum Montag der darauffolgenden Woche zu vertagen.

Vereinigte vaterländische Verbände für das Volksbegehren des Stahlhelms.

Berlin. Die Vertretertagung der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands faßte eine Entschlieung, in der es u. a. heißt: Die V. V. V. D. fordern Erziehung der Jugend in wehrhaftem Geist. Ihre heilige Ueberzeugung ist es, daß ein Weiterbestehen des jetzigen Staats- und Regierungssystems zwangsläufig zum Untergang unseres Reiches und Volkes führen muß. Sie begrüßen deshalb in dem Volksbegehren des Stahlhelms einen ernsten, geselligen Versuch, das heutige System zu ändern. Sie fordern, daß mit dem Widerruf der Kriegsschuld lüge, dieser Grundlage des Versailler Vertrages, endlich Ernst gemacht wird.

Hitler spricht wieder.

Die erste Rede nach Aufhebung des Redeverbots.

Berlin. In der Reichshauptstadt veranstaltete die Berliner Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Sportpalast eine Versammlung, in der der Führer der Bewegung, Adolf Hitler, nach Aufhebung des Redeverbots zum erstenmal wieder das Wort ergriff. Mit Rücksicht auf die Zusammenföge anläßlich der letzten Veranstaltung der Nationalsozialisten hatte die Polizei für äußerst strenge Absperrungen gesorgt. Der Sportpalast selbst war mit zahlreichen Fahnenreihen und Transparenten mit Aufschriften, wie: „Dawes heißt: Deutschlands Armut wird ewig sein“ —

Nach einer kurzen Ansprache des Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels ergriff Adolf Hitler, vom Beifall seiner Anhänger umbraut, das Wort. Er betonte, daß die Revolution ein ungeheures Verbrechen und ein organisierter Waffendiebstahl am deutschen Volke gewesen sei, um es seinen späteren Zwingherren auszuliefern. Die wirklichen Deutschen hätten damals an der Front gestanden und seien Soldaten gewesen. Heute werde die Weltgeschichte auf Deutschlands Rücken ausgefochten. Das Motiv der Revolution sei Wahnsinn gewesen, und das größte Verbrechen sei es, daß man sie mit der Kriegsschuld lüge begonnen habe.

Aussicht auf Einigung im Eisenkonflikt.

Düsseldorf. Auf Grund der am Sonnabend bis in die Nacht ausgedehnten Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber haben sich die Aussichten für eine Beilegung des Eisenkonfliktes weiter gebessert. Hinsichtlich der Löhne selbst steht eine Einigung unmittelbar bevor.

Ein polnischer Rittmeister und 80 Mann führen den Gottesdienst.

Wesl. Gelegentlich des evangelischen Gottesdienstes am zehnjährigen Nationalfeiertag Polens drangen unter Führung eines polnischen Rittmeisters etwa 80 Mann aktives Militär (Haller-Soldaten, Solofschützen, Luftjäger und Eisenbahner) in die evangelische Kirche ein und stimmten, nachdem die Festpredigt beendet war, das nationalpolnische Lied „Gott erhalte Polen“ an. Nur der besonnenen Haltung der evangelischen Gemeindeglieder war es zu danken, daß Ausschreitungen verhütet wurden. Der evangelische Kirchenrat in Rattowitz hat sofort die nötigen Schritte bei den polnischen Behörden eingeleitet, um detartigen unerhörten Störungen des Gottesdienstes künftig vorzubeugen.

schon wieder Verbindungen aufgenommen, um seine Betrügereien fortzusetzen. Er nannte sich bei seiner Festnahme Hermann und hatte sämtliche Ausweis-papiere auf seinen wirklichen Namen vernichtet.

Chemnitz. (Todesfall.) In Chemnitz starb der Fabrikbesitzer Viktor Oskar Philipp, Ehrensenator der Universität Leipzig und Ehrenvorsitzender des Chemnitzer Bezirksverbandes Deutscher Metallindustrieller im Alter von 67 Jahren. Er gehörte auch 17 Jahre dem Chemnitzer Stadtverordnetenkollegium an.

Chemnitz. (Sturmjäger.) In Chemnitz hat der heftige Sturm in der Nacht zum Sonnabend an den Häusern verschiedentlich schweren Schaden angerichtet, so daß die Feuerwehr in einigen Fällen eingreifen mußte. Auch aus der Umgebung liegen Meldungen von Sturm-schäden vor. So wurde in Pfaffenhain das Dach der Fabrik Unitas herabgerissen und etwa 200 Meter weit geschleudert. In Mittelsbach wurden bei einem Gutsbesitzer der Giebel und das Dach des Wohnhauses abgerissen. Ein Dienstmädchen wurde durch herabfallende Balken schwer verletzt. In Burkhardsdorf riß der Sturm von einer Strumpffabrik das Dach ab. In Mühlau ging eine Windhose nieder, die das Dach von der Fabrik Bilz herunterriß und etwa 100 Meter weit fort-schleuderte. In einer anderen Fabrik wurden zahlreiche Fensterscheiben eingebrochen.

Plauen. (Revision in der Mordsache Berger-Müller.) In der Strafsache des Kraftwagenbesitzers Emil Berger-Reichenbach und der Stütze Martha Müller wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang bzw. Begünstigung hat der Oberstaatsanwalt, der Anklage wegen Mordes bzw. Begünstigung erhoben hatte, Revision eingelegt.

Kodewitz. (30 Prozent Aufwertung.) Nach der vorläufigen Übersicht über die Aufwertungs-masse bei der städtischen Sparkasse Kodewitz beträgt der Aufwertungs-satz für die alten Spareinlagen bei dieser zurzeit 30 Prozent.

Treuen i. B. (Steinwürfe in die Wohnung eines Gerichtsvorstandes.) Kürzlich sind in Treuen gegen 1 Uhr morgens kurz nach Schluß einer dort unter dem Vorsitz des Gerichtsvorstandes abgehaltenen

Schöpfung...
Nacht...
Land...
wird...
dem...
fabri...
Sozin...
schwer...
werde...

Verwa...
figung...
amtes...
Unter...
nungen...
amtes...
gewählt...
figer...
vertreter...
und Gu...
Herren...
angestellt...
Geschäfts...
ner, Pul...
Herren...
Baus...
Ramen...
Zur...
ländische...
Herren...
angestellt...
Herren...
tätig...
verteilung...
gebenden...
festgelegt...
pläne...
1929...
Kofien...
amt...
Meldevor...
Arbeits...
liden...
Fachabte...
des...
von 1/8-

Die...
allgemei...
Politik...
Staats...
Hoover...
Sought...
und der...
Verbleib...
folger...
der gegen...
genannt...

Nur für...
Ich bitte...
um kosten...
Zusenden...
Geschenkn...
Prospekts...
Gratis-Gr...
als Grund...
Sammlun...
Name: ...
Ort: ...
Straße: ...



Schöffengerichtsverhandlung Steine nach der Dienstwohnung des Gerichtsvorstandes geworfen worden, mit dem öffentlichen Bestreben, ihn zu treffen und zu verlegen. Durch einen solchen, mit erheblicher Wucht geschleuderten Faustgroßen Stein sind die beiden Doppelfenster des Wohnzimmers, das erleuchtet war, und in dem der Gerichtsvorstand am Tisch gesessen hat, durchschlagen worden. Der Tat verdächtig sind drei Personen, die am Tatort beobachtet worden sind.

Werdau. (Müchliche Todesfahrt.) In der Nacht stieß in Langenhessen der 29 Jahre alte Grünwarenhändler Mergner aus Werdau mit seinem Kraftrad mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer, einem älteren Landwirt aus Niederberisdorf, zusammen. Mergner wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Die Verletzungen des Radfahrers und eines Werdauer Einwohners, der sich auf dem Sozius des Kraftrades befand, waren gleichfalls so schwerer Natur, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

Verwaltungsausschussung des Arbeitsamtes Kamenz

Am 13. November 1928 fand die dritte Verwaltungsausschussung des Arbeitsamtes Kamenz statt. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Herr Architekt Bergel, berichtete zunächst über die Frage der Unterbringung des Arbeitsamtes und gab verschiedene neuere Verordnungen bekannt. Nunmehr wurde die Geschäftsordnung des Arbeitsamtes verabschiedet und der endgültige geschäftsführende Ausschuss gewählt. Ihm gehören an, für die Arbeitgeber: die Herren Fabrikbesitzer Oskar Lejke, Kamenz und Gutsbesitzer Perold, Bohra. (Stellvertreter sind die Herren Fabrikant William Nitsche, Groböhndorf und Gutsbesitzer Mager, Niedersteina). Für die Arbeitnehmer: die Herren Gewerkschaftsangehöriger Gibowshy, Kamenz und Gewerkschaftsangehöriger Reinhard, Pulsnitz N. S. (Stellvertreter sind die Herren Geschäftsführer Wunderlich, Kamenz und Gewerkschaftsangehöriger Gärtner, Pulsnitz). Für die Vertreter der öffentlichen Körperschaften: die Herren Amtshauptmann Dr. von Zobel, Kamenz und Stadtrat Garten, Pulsnitz. (Stellvertreter sind die Herren Bürgermeister Dr. Gebauer, Kamenz und Stadtoberordnungsreferent Lehrer Kneifel, Groböhndorf). Zur Prüfung der beantragten Beschäftigungsgenehmigungen für ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter wurde ein Ausschuss aus den Herren Steinbruchsbesitzer Hohenbach, Königsbrück und Gewerkschaftsangehöriger Gibowshy, Kamenz, gebildet. Als Stellvertreter werden die Herren Fabrikbesitzer Oskar Lejke und Oseandpfer Deutscher, Kamenz, tätig sein. Der Verwaltungsausschuss stimmte darauf dem Geschäftsverteilungsplan, den der Vorsitzende aufgestellt hatte, zu. Nach eingehenden Beratungen wurde dann der Stellenplan des Arbeitsamtes festgelegt. Der Verwaltungsausschuss genehmigte weiter die Haushaltspläne des Arbeitsamtes für die Zeit vom 1. 10. 1928 bis zum 31. 3. 1929 und vom 1. 4. 1929 bis zum 31. 3. 1930 und bewilligte die Kosten, die durch die Eingliederung der Arbeitslosen in das Arbeitsamt entstanden sind. Für die Kontrolle der Arbeitslosen wurden Melbeschriften erlassen. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen hatten die Errichtung einer landwirtschaftlichen Fachabteilung beim Arbeitsamt Kamenz beantragt. Der Verwaltungsausschuss beschloß, beim Verwaltungsausschuss des Landesarbeitsamtes Sachsen in Dresden auf die Errichtung einer dazugehörigen Fachabteilung hinzuwirken. Zum Schluß wurde noch die Dienstzeit des Arbeitsamtes von 1/8-1/2 und von 2-1/2 Uhr, Sonnabends von 1/8-1 Uhr festgelegt.

Die Neubefetzung des amerikanischen Staatssekretär-Postens

Der Newyorker Korrespondent des „Observer“, der im allgemeinen über die Strömungen in der amerikanischen Politik gut unterrichtet ist, hält es für ziemlich sicher, daß Staatssekretär Kellogg in der Verwaltung unter Präsident Hoover verbleiben werde. Als Nachfolger für Kellogg werden Houghton, der gegenwärtige Botschafter in London, Borah und der frühere Staatssekretär Hughes genannt. Mellons Verbleiben im Schatzamt gelte so gut wie sicher. Als Nachfolger Hoovers im Handelsministerium wird Julius Klein, der gegenwärtige Leiter der Auslandsabteilung des Ministeriums genannt. Ein weiterer Wechsel werde im Kriegs-, Marine-

Ministerium und wahrscheinlich auch in der inneren Marine erwartet, ohne daß jedoch bereits heute die hierfür in Frage kommenden Persönlichkeiten genannt würden.

Die Iswestija zu den kommenden Wirtschafts-Verhandlungen mit Deutschland

Kowno, 19. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärt die Iswestija in einem Artikel über die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland: Die Ernennung Geheimrat Posse zum Führer der deutschen Delegation beweise, mit welchem Ernst Deutschland an die Verhandlungen herangehe. Die Kenntnisse und Erfahrungen des Geheimrat Posse seien eine Bürgschaft dafür, daß alles getan werde, um einen Ausgleich zwischen den deutschen und russischen Interessen zu finden. Das Blatt unterstreicht besonders die erfolgreiche Arbeit Posses bei den deutsch-französischen Verhandlungen.

Notenwechsel statt Arbeit in der Reparationsfrage.

Die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note.

London. Die fünf an der Reparationsfrage interessierten Mächte werden in den nächsten Tagen ihre Antworten auf die deutsche Note zur Sachverständigenkonferenz übergeben. Inzwischen haben die Alliierten zur Information der deutschen Regierung einzelne Memoranda in Berlin überreicht, die ihre Ansichten und Wünsche wiedergeben.

Als Grund für dieses Doppelverfahren wird von dem diplomatischen Korrespondenten des Londoner Blattes „Daily Telegraph“ folgendes auseinandergesetzt: Nachdem Deutschland und die Vereinigten Staaten klar zum Ausdruck gebracht haben, daß sie in einem Komitee, dessen Mitglieder im voraus an gewisse Richtlinien gebunden sind, nicht mitarbeiten könnten, wurde es einer Zerfällung des Komitees gleichkommen, wenn die Alliierten in ihren offiziellen Antworten außer technischen Fragen bereits ihre Anschauungen über die Art der Reparationslösung auseinandersetzen. Infolgedessen hat man sich entschlossen, neben der eigentlichen Antwort

eine Reihe von informierenden Denkschriften zu überreichen, in denen in erster Linie der Standpunkt der Alliierten niedergelegt ist, daß Deutschlands Annuitäten stets ausreichen müssen, um die alliierten Kriegsschulden in Amerika alljährlich abzutragen. Würde diese Forderung in den formellen Antworten mit erwähnt, dann bestände die Gefahr, daß die amerikanische Beteiligung verhindert würde, und

Deutschland würde ein gutes Argument haben, die alliierten Forderungen abzulehnen. Infolgedessen könnten die alliierten Ansprüche nicht in die formellen Antworten aufgenommen werden.



Ein Denkmal für die im Kriege gefallenen deutschen Eisenbahner

wurde dieser Tage vor dem Verkehrs- und Baumuseum in Berlin eingeweiht. Hunderte von Angehörigen der früheren Eisenbahnregimenter nahmen an der schlichten Feier teil, bei der der Präsident der Reichsbahndirektion Oppeln, Meyer, die Gedenkrede hielt. Nach der Enthüllung erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Reichsbahn-Hauptverwaltung durch Oberleutnant a. D. Frid, den Ersten Vorsitzenden des Reichsbundes Deutscher Eisenbahner-Kriegsteilnehmer 1914/18. Im Namen der Hauptverwaltung übernahm der Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. h. c. Dormüller, das Denkmal.

1000-fach rentiert sich ein Abonnement auf das „Pulsnitzer Tageblatt“.



Ein moderner Ueberland-omnibus auf den sächsischen Kraftverkehrslinien

Das Bild eines auf der Strecke Dresden-Zinnwald fahrenden großen Kraftomnibusses für 80 Personen mit Raucher- und Nichtraucherabteil, kalter Küche und Toiletteanlagen.

Ateris einmarschierend!

Nur für Deutschland gültig! Dieser Abschnitt kann auch für andere Länder abgeändert werden.

Ich bitte um kostenlose Zusendung Ihres Geschenkartikel-Prospekts nebst 5 Ateris-Gratis-Gutscheinen als Grundstock meiner Sammlung.

Name: _____
 Ort: _____
 Straße: _____

Die neue ATERIS Wertvoll durch Tabak Wertspendend durch Gutscheine MONOPOL DRESDEN SEIT 1875



Olympia-Theater
 Dienstag 8 Uhr, Mittwoch 6 und 9 Uhr:
Sonnenaufgang!
 Lied von zwei Menschen
 Frei nach der Novelle »Die Reise nach Tilsit« von Hermann Sudermann,
 Dieses Werk eines Deutschen, in Amerika geschaffen, zählt zu den besten, reifsten und künstlerischsten Filmen der Weltproduktion.
Heilige Felsen • Ein Besuch beim Bernkasteler Wunderdoktor
 Naturaufnahmen

Anderere für sich arbeiten lassen

ist bisweilen ein Gebot der Klugheit. Die Zeitungs-Anzeige arbeitet für Sie, für Ihr Geschäft, für Ihren Umsatz.

„Vor Jahren war ich an den Händen von der nassen

Flechte

heimgequält. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Der Zufall brachte mich auf Ihre »Fuder's Haut-Heilmittel«-Büchlein. Der ständige Gebrauch heilte mich von der Flechte, die seitdem nie mehr auftrat. S. L. in M. a. Std. 60 Pfg. (15% ig), M. L. 1.— (25% ig) und M. L. 1.50 (35% ig, höchste Form). Dazu »Fudooh-Eremit« (a 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Löwen-Apotheke, Bismarckplatz
F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz
M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied sanft und ruhig meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
Frau Maria Aug. Grundmann geb. Frenzel
 im 62. Lebensjahre.
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Obersteina, den 18. 11. 28.
 Die Beerdigung findet am Bußtag, nachm. 3/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heimgekehrt vom Grabe meiner lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger-, Großmutter, Schwägerin und Tante
Auguste Emma Schöne geb. Angermann
 sagen wir hierdurch Allen für ihre freundliche Teilnahme unseren **herzlichen Dank.**
 Du, liebe Mutter, schlafe wohl, ruhe in Frieden und habe Dank für alle Liebe!
 Vollung, den 19. 11. 28.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Suchet ihr mich auf am Grabe, Tretet still und leis hinzu; Wißt, was ich gelitten habe, Gönnet mir nun meine Ruh'.

Wir suchen:

zum sofort. Antritt
 geg. hoh. Lohn
 e. tüchtig., perfekt.
Drucker
 f. Relief-Druckmaschine
 Schriftliche Angebote unter
Drucker 1928
 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

Jetzt erscheint neu von A-Z
Der Große Brockhaus
 Handbuch des Wissens in 20 Bänden
 Das größte volkstümliche
 Nachschlagewerk der Gegenwart
 mit über 200.000 Stichwörtern auf etwa 15.000 Seiten, über 17.500 Abbildungen sowie 210 Karten und Plänen.
Jetzt nur 5-7 1/4 Mark im Monat
 Sichern Sie sich den ermäßigten Subskriptionspreis, er ist nur beschränkte Zeit gültig.
 Geben Sie Ihr altes Lexikon in Zahlung, es wird Ihnen jetzt — und nur beschränkte Zeit, wenn es mindestens vier Bände umfaßt und nicht vor 1890 erschienen ist — gleichgültig aus welchem Verlag — in Anrechnung gebracht.
 Sie sparen zwischen 50.- GM. und 120.- GM., wenn Sie sich jetzt entschließen.
 Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag völlig unverbindlich und kostenlos den reichbebilderten Prospekt.
F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Unter dem Kreuz des Südens.

Originalreisebriefe für unsere Zeitung von Anneliese Radszai.

Schlupfwinkel und Verstecke. — Dokumente eines sterbenden Volkes. — Ein schwarzer Kunstfänger. — Die Wunderhöhle an der Affenklippe. — Des Buschmannvolkes Freiheitsdrang. Lobethal (Transvaal), 9. Oktober 1928.

In den schwer zugänglichen Bergschluchten und Felsenklüften der afrikanischen Wildnis hat die Natur für Mensch und Tier Schlupfwinkel und Verstecke geschaffen, in denen die Verfolgten sich bergen und die Licht- und Tagessehnen eine Zuflucht oder einen ständigen, geschützten Aufenthaltsort finden konnten. Leopard und Riesenschlange, großes und kleines Raubzeug wohnen hier, aber auch die bis auf geringe Reste ausgeforderte Urbevölkerung Afrikas, die zwerghaftigen Buschmänner, haften in diesen Höhlenestern. Fast wie Tiere, möchte man sagen, wenn man nicht beim Anschauen ihrer hinterlassenen Spuren, der farbig gefärbten Zeichnungen und in den Stein gehauenen Skulpturen, eines anderen belehrt würde.

Ueber ganz Südafrika verstreut gibt es diese seltsamen Dokumente eines sterbenden Volkes, und es ist ein Glück, daß sie nicht so leicht in die Museen Europas und Amerikas verschleppt werden können, weil die Zeichnungen direkt auf gewaltige Felsblöcke aufgetragen oder in sie eingemeißelt sind. Man muß sich so meist mit Kopien begnügen oder sich an Ort und Stelle begeben, um Forschungen anzustellen. Eine Menge dieser alten Denkmäler vergangener Zeiten sind bekannt, aber wie viele unerforschte Geheimnisse birgt noch diese wilde Felsenwelt!

Durch einen Zufall machten wir die Entdeckung von einer in unserer nächsten Nähe gelegenen Höhle mit solchen Buschmannzeichnungen. Und das kam so: Ein Eingeborener brachte uns einmal seine Bilder und Zeichnungen zur Ansicht. Sowohl, es gibt auch schwarze Kunstfänger! Wie alle jungen Leute hatte er eine Zeitlang in Johannesburg gearbeitet und vielleicht einige Gönner gefunden, die ihm einige Grundkenntnisse und etwas Technik im Zeichnen beibrachten, vielleicht hatte er es auch irgendwo abgelauscht und mit dem oft bei den Schwarzen vorhandenen Geschick nachgeahmt; bei seinem Fleiß und einer wirklich anerkanntenswerten Begabung hatte er, besonders bei kleinen Zeichnungen, ganz nette Leistungen zustande gebracht. In seinem Skizzenbuch fand sich eine Kopie alter Buschmannzeichnungen, und nach längerem Hin- und Herfragen hatten wir aus dem recht wortfargen und verschlossenen „Künstler“ einiges über die Lage der Höhle herausgepreßt und die Zustimmung seiner Führung erhalten. Die verhältnismäßig leicht erreichbare Höhle selbst wird den hier wohnenden Basuto zwar bekannt sein, aber von ihrer Bedeutung hat außer unserem Führer kaum jemand eine Ahnung.

Fast gerade hält der Weg, aus dem offenen Buschfeld kommend, auf einen der höchsten Felsberge, die Affenklippe, zu. Viele schmale Pfade verlieren sich dann plötzlich in ein wirres Dickicht von Kaktusfeigen, durchwachsen von mächtigen Aloen, deren zur Blütezeit prangend orangefarbene Strahlen-

Gasthaus z. heitern Blick, Niedersteina
 Mittwoch, den 21. November (Bußtag).
Schlacht-Fest!
 Von vom 9 Uhr Wellfleisch, mittags
 frische Wurst Schweinsknöchel und
 Sauerkraut.
 Hierzu laden freundlich ein Karl Grauch u. Frau



Männergesangsverein zu Pulsnitz
 Morgen Dienstag
 8 Uhr abends Gemischter Chor
 3/4 Uhr „ Männer-Chor —

Frischen Schellfisch
 sowie
pa. Eier
 Stück 15 Pfg.
 empfiehlt
Curt Opitz

Schellfisch
 empfiehlt
Creubig

Schellfisch, Goldbarsch
 (koplos)
 Pa. Fischfilet (bratfertig)
 „ ungesalzene Fett-Heringe
 frisch eingetroffen bei
Hermann Führlich

Bei Husten, Heiserkeit
 Verschleimung gebraucht man
 Dr. Bußleb's best. Hustentropfen
 Central-Drogerie Jentsch, Pulsnitz

Läufer-Schweine
 gesund und frohwüchsig
 verkauft
Reppe, Lehngut Lichtenberg.

Schellfisch u. Goldbarsch
 empfiehlt
Fernruf 213 Körner

Besuchs-Karten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

Landeswetterwarte Dresden
 (Nachdruck verboten)
 Vielfach milde, wechselhafte Witterung, etwas aufklärend, wechselnd mit vereinzelt Regenfällen, auch Gebirge Wärmegrade, Winde aus südlicher bis westlicher Richtung mäßiger Stärke.

Kirchen-Nachrichten
Reichenbach
 Mittwoch, 21. November, Bußtag: 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. 3 Uhr Abendmahlsfeier, insbesondere für die Hausväter und Hausmütter.

kronen schon dicht mit grünen Früchten besetzt sind, von wilden, krummen Akazien, Dornesträuchern und alles überkletternden Schlingpflanzen und Schlangengleichen, dünnen Schläuchen. Hier, am Fuße der Berge, findet man noch uralte, mächtige Stämme, Luftwurzeln hängen wie drollige Bärte von ihnen herab, ihre breiten Kronen überschatten die septabraunen Steinblöcke und spenden eine wundervolle Kühle. Schlangengleich windet sich der Hauptpfad durch Gestrüpp und stachelige Kakteen, schließlich schlüpft man mit wenig Mühe durch eine von ihnen freigelassene, mit Dornranken verhängte Lücke und steht dann unvermutet unter einer gewaltigen Felswölbung. So plötzlich ist der Uebergang aus der blendenden Sonnenschele, die da draußen prall und gleißend auf den Stein liegt, in dieses gedämpfte Licht, daß man sich erst verwundert umschaut. Federmäuse hängen im dämmrigen Felspalt, untrügliche Zeichen verraten ein Massenquartier von Klippvögeln; Leguane verschwinden schleunigst. Da sind die Zeichnungen, auf der hohlen Innenseite des Blodes. Nur späte Sonnenstrahlen können sie erreichen, aber ungehindert segt der Regen hinein. Trotzdem haben sich die Farben erstaunlich gut durch die Jahrhunderte gehalten. Mehrmals sind neue Malereien auf die ursprünglichen aufgetragen, man kann mühelos die einzelnen Entstehungsreihen erkennen. Von der ersten, einer Elefantantilope und einem Blauwitbebest, sind nur die Konturen in den Stein gemeißelt, dann folgen rot gefärbte wilde Büffel, kleinere Antilopen, ein Elefant. Darüber hat viel später eine weniger geschickte Hand ausgepannte Löwen- und Leopardenfelle und einen Negerfisch mit hellem Ocker gezeichnet.

Wo sind diese Tiere geblieben? — Ausgerottet, verjagt gleich ihren geschickten Darstellern von den später einfallenden Bantustämmen und den weißen Eindringlingen. Was mag sich in dieser Felsenhöhle einst zugetragen haben? — Ein Bubl in der oberen, stellenweise freien Erdschicht bringt allerlei Merkwürdiges zum Vorschein. Knochen von einer nicht mehr hier vorhandenen Wildart, Scherben eines Tongefäßes, wie es die Basuto nicht hergestellt haben können, ein Steinmesser, eine Knochenadel, eine abgebrochene Pfeilspitze, Reste von primitiven Werkzeugen. Eine gründliche wissenschaftliche Untersuchung würde manches Wertvolle zu Tage fördern.

Hier hat also das kleine, scheue Buschmannvolk gehaust, als noch nicht der erst kürzlich eingeführte, aber sich unheimlich rasch ausbreitende Feigenkaktus seine undurchdringlichen Dickichte bildete. Aus dem Hinterhalt schossen sie Giftpfeile auf ihre Opfer ab, auf die Tiere der Wildnis oder menschliche Feinde, die unfehlbar ihr Ziel trafen. Man spricht ihnen jedes höhere sittliche Empfinden ab und sagt ihnen Hinterlist, Grausamkeit und Lüge nach, aber auch hervorragende Gewandtheit und einen unbändigen Freiheitsdrang, der es unmöglich macht, sie in menschliche Organisationen zu zwingen. Die ersten Weissen, die Holländer, erkannten keine menschliche Zugehörigkeit in ihnen und schossen sie wie Gefindel und wilde Tiere ab. Ihre spärlichen Reste haben sich in öde Wüsten und wasserarme Felsgebiete geflüchtet, hier führen sie ihr armseliges, aber freies und von Nachbarn erfülltes Jägerleben, dem Untergang geweiht, weil sie jede Mischung mit fremden Völkern, mit den Siegern, verschmähten.

Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 19. November 1928

Beilage zu Nr. 270

80. Jahrgang

Der stolzen Flotte letzte Fahrt.

Zur Internierung der deutschen Flotte am 19. November 1918.

Der 19. November ist ein trauriger Gedenktag in der Geschichte der deutschen Marine. Vor zehn Jahren lief der größte Teil unserer stolzen Flotte zum letzten Mal aus Wilhelmshaven aus, um sich von der englischen Flotte internieren zu lassen.

Artikel 23 der Waffenstillstandsbedingungen lautete: „Die Kriegsschiffe der deutschen Hochseeflotte, welche die Alliierten und die Vereinigten Staaten bezeichnen, werden sofort abgerüstet und alsdann in neutralen Häfen oder in deren Ermangelung in Häfen der alliierten Mächte interniert. Die Häfen werden von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bezeichnet werden. Sie bleiben dort unter der Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten, es werden nur Wachkommandos an Bord belassen. Die Bezeichnung der Alliierten erstreckt sich auf

- 6 Panzerkreuzer,
- 10 Linienfahrer,
- 8 kleine Kreuzer (davon 2 Minenleger),
- 50 Zerstörer der neuesten Typen.

Alle zur Internierung bezeichneten Schiffe müssen bereit sein, die deutschen Häfen sieben Tage nach Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages zu verlassen. Die Reiseroute wird ihnen durch Funkpruch vorgeschrieben.

Bis zuletzt weigerten sich die deutschen Seeoffiziere, den Befehl auszuführen, sie konnten es nicht erwinden, von ihren Schiffen einen so traurigen Abschied zu nehmen. Aber die Macht des Feindes war zu stark. Bei Nichterfüllung der Bedingungen wurde die Besetzung von Helgoland und der Norddeufeluhmündungen angedroht.

Vizeadmiral v. Rüteler übernahm das Kommando des Internierungsverbandes. Es war eine schwere Pflicht für diese Männer, und nur unter schweren seelischen Kämpfen und Qualen vermochten sie ihr Gerecht zu werden. In Helgoland vorbei fuhr die Flotte an den von dem englischen

Flottenchef festgesetzten Treffpunkt und wurde schließlich entgegen allen Abmachungen in Scapa Flow anstatt in neutralen Häfen interniert. Am 21. Juni 1919 fanden unsere stolzen Schiffe dort ihr feuchtes Grab.

Der ohnehin nur verhaltene Grimm unserer Marine wurde durch die unerhörte Art, mit der die Engländer auf unsere Schiffe schossen, gesteigert. Blindwütig wurde auch auf die wehrlosen Mannschaften geschossen, die in die Boote gegangen waren und die weiße Flagge gehißt hatten. Ja, man schoß sogar auf die im Wasser schwimmenden und auf den Schiffen ihres Schicksals harrenden wehrlosen Matrosen. Das Ergebnis: 9 Tote und 16 Verwundete! Unter den Toten der Kommandant von S. M. S. „Marsgraf“, Korvettenkapitän Schumann, der auf seinem Schiff durch Kopfschuß getötet wurde. Beschimpft und ausgeplündert, der notwendigen Kleidungsstücke beraubt, so mußten die mackeren Besatzungen der versenkten Schiffe noch sieben Monate in englischen Gefangenenlagern zubringen, bis ihnen endlich die Stunde der Heimkehr schlaue.

Eisenbahnverbindung Dresden—Leipzig.

Eine Anfrage im Landtag.

Die deutschnationale Fraktion hat folgende Anfrage im Landtag eingebracht: „Die Eisenbahnverbindungen zwischen Dresden und Leipzig sind recht mangelhaft, insbesondere fehlt eine Schnellzugsverbindung nach Leipzig in der Zeit von 15 bis 18 Uhr und eine solche nach 22.30 Uhr. Zahlreiche Vorstellungen von Verkehrsseite bei der Reichsbahngesellschaft wegen Abstellung dieser Mängel sind bisher ergebnislos verlaufen. Zur letzten Herbstmesse wurde zwischen den beiden genannten Städten ein Omnibusverkehr eingerichtet, den man leider aber nach Beendigung der Ausstellung „Die deutsche Gaststätte“ einstellte. Ist die Regierung bereit, mit der Reichsbahngesellschaft

wegen Verbesserung der Verkehrsverbindungen zwischen Dresden und Leipzig sich ins Einbernehmen zu setzen, unter Umständen im Einverständnis und mit Unterstützung der genannten Städte auf Einrichtung eines regelmäßigen Autobusverkehrs zuzukommen?“

Zunahme der Konkurse in Sachsen.

Im Oktober sind 113 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden gegen 105 im September. Von diesen entfallen 58 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 80 Anträgen ist stattgegeben worden, während 33 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen entfielen 28 auf die Industrie, 40 auf den Warenhandel, 14 auf sonstige Gewerbe und drei auf die Landwirtschaft. Neben den Konkursen sind noch 36 gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses (39 im Vormonat) eröffnet worden. 17 entfielen auf die Industrie, 13 auf den Warenhandel und vier auf sonstige Gewerbe. Von den insgesamt beteiligten 213 Unternehmungen waren 143 (gleich 67,1 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden gegen 7 (gleich 3,3 Prozent) aus der Kriegszeit und 63 (gleich 29,6 Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden.

Politische Rundschau.

Grüner und Stresemann bei Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg nahm am Sonnabend den Vortrag des Reichswehrministers Grüner entgegen, und anschließend den des Reichsaußenministers Dr. Stresemann. — Danach empfing der Reichspräsident den deutschen Gesandten in Kowno, Morath.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Der Schöpfer des deutschen Liedes.

Franz Schubert.

Der berühmte deutsche Komponist starb vor 100 Jahren am 19. November in Wien. — Franz, das jüngste Kind unter vielen Geschwistern, wurde schon beim ersten Musikunterricht als außerordentlich begabt erkannt. Als Sängernabe in der kaiserlichen Hofkapelle ward ihm die erste staatliche Unterstützung zuteil, die seinen Vater aller Sorge um ihn entth. Ursprünglich dem Lehrerberuf bestimmt wurde er schließlich ganz von seinen großen musikalischen Anlagen in Anspruch genommen, die ihn trotz seines kurzen Lebens auf die Höhe des Ruhmes brachten. Franz Schubert ist der deutsche Liederkomponist, der Schöpfer des deutschen Liedes überhaupt. Seine Volkslieder sind Gemeingut der deutschen Seele geworden, das bekannteste: „Am Brunnen vor dem Tore...“ Bedeutend ist die Zahl der Orchester- und Chorwerke des Meisters, von denen einige Weltruf erlangt haben. Schubert verstand es nicht, aus seinem musikalischen Genius



Kapital zu schlagen. Er starb in bedrängter Lage.

Einmal: Das Dreimäderl-Haus in Wien, das Heim der drei annuitigen Gespielinnen des berühmten „Franz!“.



Die Geburt des Liedes.

Zum 100. Todestage Franz Schuberts am 19. November 1928.

Von Walter Müller.

Wie der Walzer aus der dumpfen Atmosphäre über Bierfidelei emporgehoben und eigentlich erst geboren wurde, als Carl Maria von Weber zum ersten Male seine „Aufzucht zum Tanze“ erklingen ließ, so ist der Geburtstag des deutschen Liedes jener Tag, an dem der kleine, noch fast jugendhafte Schulgehilfenanwärter Franz Schubert die letzte Note zum Goethe'schen Gedicht „Gretchen am Spinnrade“ in seiner arbeitsreichen Kammer geschrieben.

War solange, abgesehen von kleinen, schüchternen Anfängen bei Mozart und anderen Meistern, die Liedmelodie eine sich bei jeder Strophe wiederholende, ganz gleichgültig, ob die Singweise der ersten Strophe der oft ganz veränderten Situation der zweiten und dritten entsprach, so erweiterte Schubert im vollen reifen Aufgehen in den Inhalt der Dichtung dieses Strophenlied zum durchkomponierten.

Richard Wagner läßt schon in seinen „Meistersängern“ den Lehrling Hans Sachsens unbewußt die Gleichheit und ebenso starr wie unsinnige Gesetzmäßigkeit, die die Meisterregeln für das nicht nur aus der Kehle, sondern mit dem Herzen gesungene Lied vorschreiben, verurteilen, wenn der Lehrhub David wichtigtuersich den Ritter Stolzing befehrt, daß ein „Bar“ aus gutgefüllten „Stollen“ bestehen, denen ein „Abgesang“ folgen muß. In zahllosen Liedern, die ihren Anfangscharakter bis zum Schluß bewahren, in Chorälen, vielen Volks- und Liebesliedern stört die Wiederholung der gleichen Melodie zu den Versen der verschiedenen Strophen durchaus nicht, aber schon das Kind empfindet das stimmungstötende Schablonenhafte der Zöllnerischen Vertonung: „Das Wandern ist des Müllers Lust“, denn es wird, wenn die Weise nicht auf dem Marsch gesungen, meist die Strophe, in der von den „schweren Steinen“ die Rede ist, langsamer und gewichtiger zu singen versucht sein.

Nur ein Mensch, der sich in die Empfindungswelt eines anderen mit einer Liebe, die an Selbstentäußerung grenzt, hineinzuversetzen vermochte, also ein ganz verinnerlichter Künstler von der rührenden Bescheidenheit des armen, un-

beachteten Schulmeistersohnes Franz Schubert, der als erstes von vierzehn Kindern am 31. Januar 1797 geboren, konnte das, was den Schöpfer eines Gedichtes in der Stunde, da er es schmiedete, bewegte, so in allen seinen Pfafen zum Erklingen bringen. Ist es nur die Verschiebung eines Tones, ein kühner oder vorbereiteter Uebergang von Dur nach Moll, der entscheidend jede neue Situation oder Gefühlssregung in der Melodie, dem Vor-, Nach- oder Zwischenstück selbst nur in der Begleitung zum Ausdruck bringt.

Man mag von den bekannteren der etwa 600 Lieder Schuberts singen und spielen, welches man will, immer ist man frappiert von der Sicherheit des musikalischen Ausdrucks, und wenn Hans von Bülow, der große Dirigent, in bezug auf die Zeitmaße bei der Wiedergabe von Orchesterwerken gesagt haben soll: „Es gibt nur ein Tempo, nämlich das richtige!“, so ist man bei den meisten Schubert-Liedern gezwungen, zu gestehen: „So und nicht anders war der Inhalt eines Gedichtes musikalisch zu erfassen.“

Indem Schubert die starre Strophenliedform, wo es der Situationswechsel verlangt, sprengt, erweitert sich das Lied, wird es zur Szene, zum Drama, ohne daß der Meister hierbei auf den Balladenstil mit seinen Details malender Absichten hinarbeitet. Dafür nur ein Beispiel. Die tiefste Grundstimmung, die das Lied „Tod und Mädchen“ beherrscht, wird durch die weichen, dunklen d-moll-Akkorde des Vor- und Nachspiels zum Erklingen gebracht. Dazwischen aber spielt sich in knappster, eindringlichster Weise das Drama ab. Sehen wir nicht förmlich das geheizte junge Blut mit seinem verzweifeln Flehen: „Vorüber, ach vorüber, geh, wilder Knodenmann“ in den jagenden Akkorden der Begleitung? Und dann die Antwort des Todes, ernst, voll Erbarmen und Trost: „Gib deine Hand, — ich bin nicht wild, sollst sanft in meinen Armen schlafen.“

Dem etwa Siebzehnjährigen wird das Surren des Spinnrades in den Sechzehnteilfiguren der Begleitung ein Mittel, um die zerissene Seelenstimmung Gretchens in allen vom Dichter geschilderten Pfafen seligen Erinnerns und Hoffens, der Verzweiflung und Sehnsucht wiederzugeben, und Jahre später empfindet Schubert selbst, daß er mit diesem Erstlings- und Meisterwerk etwas geschaffen, das weit über die hergebrachte Liedform hinausragt. Sonnenlechner, der Freund, nennt „Gretchen am Spinnrade“ bezeichnenderweise „Eine Szene aus dem Trauerspiel Faust von Goethe“.

Sturm über Westeuropa

Zahlreiche Schiffe im Kanal in Seenot — Einsturz mehrerer Gebäude

London. Das Unwetter über dem Kanal hat nicht aufgehört. Die Rettungsstationen an der englischen Küste hatten ungeheure Arbeit zu bewältigen, da viele auf See befindliche Schiffe in Seenot gerieten und eine ganze Reihe von Fahrzeugen verloren ging.

Das Rettungsboot vom „Ramsgate“ konnte die sechsköpfige Besatzung des Dreimastschoners „Mary Barrow“ in Sicherheit bringen. Als das Segelschiff auf der Höhe von North Foreland in sinkendem Zustand gesichtet wurde. Das Rettungsboot mußte sich durch die furchtbaren Wellen einen Weg bahnen. Erst beim dritten Versuch gelang es, an die „Mary Barrow“ heranzukommen, deren Besatzung über Bord sprang. Die Segelbarte „Ethel Cverard“ wurde auf eine Sandbank geworfen. Die Besatzung wurde von einem Motorrettungsboot geborgen. Früh am Tage hatte das gleiche Rettungsboot schon einmal einem Segelschiff Hilfe gebracht. Notsignale bei Southwick mußten unbeantwortet bleiben, da es nicht gelang, die zuständigen Rettungsboote zu Wasser zu bringen. Man befürchtet, daß das in Seenot befindliche Schiff — ein kleines Fischerboot — untergegangen ist. Der Dampfer „Marlwood“ sandte 60 Meilen vom Lande entfernt einen Funkpruch, daß das Steuer gebrochen und der zweite Mast über Bord gegangen sei. Hilfe sei notwendig.

Selbst die Riesendampfer waren infolge des gewaltigen Sturmes am Auslaufen verhindert.

Der Sturm im Kanal hatte eine Geschwindigkeit von 60 Meilen pro Stunde. Der Riesendampfer der Cunard-Linie „Albatross“ konnte den Hafen von Southampton nicht verlassen. Hier riesige Krane, die auf dem Kai standen, wurden von ihrer Unterkonstruktion losgerissen und stürzten zu Boden. Einer von ihnen im Gewicht von 15 Tonnen zerschmetterte den dichtbesetzten Erfrischungsräum am Ufer. Drei Personen wurden verletzt. Der Flugverkehr ist eingestellt. Jedoch ist eine 20 Personen fassende Verkehrsmaschine von Paris noch auf dem Londoner Flughafen Croydon eingetroffen.

Elf Tote auf dem englischen Festlande.

Die Bilanz des schweren Sturmes über dem englischen Festlande ist bisher 11 Tote, viele Verletzte und außerordentlicher Sachschaden. Allenfalls in England wurden die Windstöße von schweren Regengüssen, im Norden von Schneefällen begleitet. In London waren die Krankenwagen dauernd beschäftigt. Dutzende von Häusern wurden abgedeckt, und fallende Schornsteine waren eine dauernde Gefahr für die Fußgänger. Die Eisenbahn wurde schwer behindert, und über 280 Ueberlandtelefonleitungen sind zerrissen. Oxford ist telephonisch von der Umwelt vollkommen abgeschnitten. In ganz England mögen Hunderte von Häusern eingestürzt sein. In New Port allein bilden 50 Neubauten nur noch einen wüsten Trümmerhaufen. Der Schaden geht in die Millionen.

Frankreich, Belgien und Holland

wurden ebenfalls von dem heftigen Sturm heimgesucht. Auf dem Eiffelturm wurde eine Windgeschwindigkeit von 33 Sekundenmeter gemessen. In Paris stürzten ein Garagen- und ein Fabrikneubau ein. Besonders stark wütete der Sturm an der französischen Küste. In Lens wurde von der Gewalt des Sturmes ein Lastkraftwagen in die Schanzenstraße eines Pelzwarengeschäftes geschleudert. Wie in Frankreich, ist der Sturm in Belgien im nordwestlichen Belgien kaum abzuschätzen. Der Telefonverkehr wurde in den flandrischen Provinzen zum Teil vollständig unterbrochen. Man erwartet ein Anhalten des Sturmes für mehrere Tage. Holland blieb vom Sturm nicht verschont. In Rotterdam wurde eine Schule so arg beschädigt, daß sie geschlossen werden mußte. Auf dem Lande wurden viele Bäume entwurzelt, und in Antwerpen ist der Sturm Schaden sehr beträchtlich. Hier warf im Hafen ein Windstoß einen Radfahrer unter die Räder eines Lastwagens, wobei er getötet wurde. Ein Lastautomobil wurde in die Schelde geworfen, wobei mehrere Menschen ertranken.

Orkan über Westdeutschland.

Seit Freitag nachmittag herrscht nach heftigen Regengüssen im Westen Deutschlands ein orkanartiger Sturm, der an

fast allen Orten durch starke Beschädigungen von Häusern und Anlagen und in den Wäldern des Landes beträchtlichen Schaden anrichtete und viele Menschen verletzte. Oftmals mußte die Feuerwehr eingreifen, um das Einstürzen von Gerüsten und Häusern zu verhindern. Der Fernsprecherkehr ist teilweise vollständig unterbrochen. Im Industriegebiet wurden starke Bäume aus dem Boden gehoben.

Sturmszentrum nach der Ostsee verschoben.

Der über der Nordsee herrschende Orkan ist in der Nacht zum Sonnabend in die Ostsee eingebrochen. Bei der Feuerstation bei Gjesfer wurde vollständiger Orkan gemessen, Windstärke 11—12 Meter. Meer und Himmel scheinen in eins zusammengefloßen zu sein. Die Eisenbahnfähre von Zütland nach den dänischen Inseln konnte nicht abfahren. Die dänische Fähre „Danmark“, die wegen einer Kesselreinigung keine Mannschaft an Bord hatte, wurde vom Lande losgerissen und geriet im Hafen auf Grund. Das Barometer ist außerordentlich stark gefallen. Einige Schiffe strandeten vor Amager und können wegen des Sturmes nicht abgeschleppt werden. Auch Hamburg wurde vom Orkan in Mitleidenschaft gezogen. Im Hafen stieg das Wasser bis 8,87 Meter über N. N., wodurch in den tiefergelegenen Stadtteilen Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden. Die Schiffe konnten nicht auslaufen. Der Sachschaden in Hamburg und Altona ist sehr groß.

Amsterdam, 17. Nov. Der Sturm über Holland

hat noch erheblich an Stärke zugenommen. Besonders die Schifffahrt hat großen Schaden erlitten. So strandete bei Ymuiden der spanische Dampfer „Imanol“. Ein zweiter spanischer Dampfer liegt mit gebrochenem Steuer vor dem Hafeneingang Rotterdams. Der englische Dampfer „Dakfield“ wurde vom Anker losgerissen, konnte aber von Schleppern wieder eingebracht werden.

Der Schreckensweg des Orkans.

Brüssel. Infolge des Sturmes sind in Brüssel durch umstürzende Bäume 3 Personen schwer verletzt worden. In Bilvorde wurden die Dächer von 10 Häusern abgedeckt und dabei 2 Personen getötet. In Lüttich ist eine Frau von einer umfallenden Reklamesäule und in Gent ein Mann von einem umstürzenden Schornstein schwer verletzt worden.

Haag. Auch in Holland sind durch den Sturm 16 Personen ums Leben gekommen, und auf den friesischen Inseln wurden zahlreiche Fischerboote zerstört. Bei der Insel Tereschelling überschlug sich ein Fischerdampfer. Der Kapitän, seine Frau und 10 Kinder ertranken.

New York. Infolge der anhaltenden Regengüsse sind in den Staaten Kansas und Missouri viele Flüsse über die Ufer getreten. Bisher sind in diesen beiden Staaten 8 Tote gezählt worden. Der Sachschaden beträgt mehrere 100 000 Dollar.

Sturm über Sachsen.

Auf ganz Sachsen tobte ein überaus heftiger Weststurm. Auf den umliegenden Höhen von Dresden wurden nach Aufzeichnungen des Wädenscheiders 37 Sekundenmeter erreicht, was einer Windstärke von 10—11 entspricht. In Dresden mußte die Feuerwehr dreimal ausrücken, um hinuntergefallene Gesejme und Reklameschilder zu entfernen. In der Raimundstraße stürzte ein Hausabputzgerüst zusammen, wobei die Leitungsdrähte der Straßenbahn durchgeschlagen wurden. In Gärten und Parkanlagen sind vielfach starke Äste abgebrochen und Bäume niedergelegt worden. Der Sturm hielt lange Zeit bei milder Temperatur mit großer Heftigkeit an.

Zur Reform des Schlichtungswesens.

Der Sächsische Handelskammertag befaßte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage einer Reform des Schlichtungswesens und gelangte zu folgender Entschliessung:

„Die im Schlichtungswesen zutagegetretenen Mängel einer zwangsmäßigen Lohnregelung durch schematische, vielfach politisch beeinflusste Kompromisse und der dadurch herbeigeführten Verantwortungslosigkeit der Tarifvertragsparteien für ihre Forderungen und Zugeständnisse liegen im System des Schlichtungsrechts selbst begründet. Die auf jeden Fall erforderliche Reform kann daher nicht auf dem Verwaltungswege, sondern durch eine Gesetzänderung herbeigeführt werden. Sollen die Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft mit der Zeit nicht auf das schwerste erschüttert werden, wodurch nur ein Sinken des Ansehens des Tarifvertragsgedankens selbst verhindert würde, so sind folgende Vorschläge zu verwirklichen: Die Zulässigkeit der Verbindlichkeitsklärung eines Schiedsspruches ist auf Arbeitsstreitigkeiten in lebendigen Betrieben und auf solche zu beschränken, welche die Lebensmöglichkeit der Gesamtbevölkerung bedrohen. Weiterhin ist das Verfahren selbst vor einer unabhängigen Reichsschiedsstelle durchzuführen. Darüber hinaus erscheint ein vereinfachter Aufbau der Schlichtungsorgane, eine schärfere Auswahl der Schlichterpersönlichkeiten, ein Verbot von Kampfhandlungen während des Verfahrens, die Tragung der Verfahrenskosten durch die Tarifvertragsparteien sowie der Ausbau des tariflichen Schlichtungswesens als dringend erwünscht.“

Lesen Sie Meisters Bum-Roman!

Die Sportbehörde der Leichtathleten.

Anlässlich des 30jährigen Bestehens der „Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik“, das am Sonnabend und Sonntag in Berlin gefeiert wurde, interessieren die folgenden Ausführungen über Bedeutung und Geschichte dieser Behörde.

Bei der Gründung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ward einem stark empfundenen Bedürfnis abgeholfen. Diese zur Aufsicht über den Sport berufene Stelle trat ins Leben am 31. Januar 1898; ihr Gründer, Georg Demmler, wollte die bis dahin in der Auslegung sportlicher Regeln herrschende Willkür eindämmen und allgemein verbindliche Bestimmungen schaffen.

Zunächst hatte die neue Organisation die Form eines losen Ueberwachungsvereins, erst vom Jahre 1908 ab die Form eines festen Verbandes, der den einzelnen Vereinen den Segen einer einheitlichen Leitung der Leichtathletik brachte. Es gab viel zu tun; nicht nur feste Vorschriften waren zu schaffen — zu denen auch die Trainingsregeln gehörten —, man hatte sich weiter um die technische Seite zu kümmern, geschlossene Sportplätze und Uebungsbahnen wie das nötige technische Material heranzuschaffen.

Die Entwicklung hat dem Gründer recht gegeben. Der Bau, zu dem vor nunmehr 30 Jahren der Grundstein gelegt wurde, zählt heute mit seinen 600 000 Mitgliedern zu den stärksten sportlichen Körperschaften der Welt. Seit 1921 hat die „Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik“ ihren Sitz nach Berlin nach München verlegt; ihr derzeitiger Leiter ist Rechtsanwalt Dr. F. P. Lang. — Wie wichtig leichtathletischer Sport ist, beweist der Bericht des verstorbenen deutschen Votschafters in Washington, v. Malhan, an das Berliner Auswärtige Amt anlässlich der Schwimmerfolge Rademachers. Wir können nicht genug den Gedanken des leichtathletischen Sports vertiefen, und so ist es nur zu begrüßen, daß wir mit allen Leichtathletik treibenden Staaten in Verbindung stehen, daß wir deutsch-amerikanische Athleten als Mitglieder der Deutschen Sportbehörde haben.

Dankenswert sind die festen Regeln, die die D. S. B. für Berufs- und Liebhaberportler — Professionals und Amateure — aufstellte, und wenn bei den Großen Olympischen Spielen zu Amsterdam vom Juli/August d. J. Deutschland an zweiter Stelle stand mit 69 Gesamtpunkten, wenn es sogar Finnland überlegen war, so ist auch dies wenigstens mittelbar Ausfluß eines fest geregelten Sportbegriffes, wie er sich jetzt bei uns entwickelt hat. — In unserer Notzeit wollen wir ein starkes Geschlecht, das einem edlen und geregelt betriebenen Sport ergeben ist; die „Deutsche

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

In ihrem Zimmer angekommen, riß sie die Geldkassette auf, und entnahm ihr die geforderte Summe; dann eilte sie die Treppe wieder hinab. Sie gab dem Mädchen wortlos das Geld, und eilte ins Haus zurück.

Langsam stieg sie dann die Treppe hinauf.

Hans Wahren, ihr Bruder, ein Verbrecher, der einen Spitznamen trug, und hinter dem die Polizei her war! — Sie stöhnte leise auf.

* * *

Helmar von Jugsheim hatte wieder einen schweren Tag der Arbeit hinter sich.

Stündlich kamen neue Entlassungen von schwer an Grippe erkrankten Menschen, er half selbst mit, Umschläge machen und Arzneien geben, weil die Schwestern einfach nicht mehr fertig wurden.

Viel Arbeit war ihm heute nur angenehm, sie verschonte die schweren Gedanken, die ihn immer aufs neue quälten, wenn er an den kommenden Abend dachte, wo er Miriam wiedersehen sollte.

In der Mittagsstunde hatte ihn Professor Bromme zu sich gebeten.

Jugsheim ahnte natürlich den Grund, weshalb ihn der Professor rufen ließ.

„Guten Tag, lieber Jugsheim“, sagte Bromme, indem er sich einige Male verlegen räusperte, „nehmen Sie Platz.“

Jugsheim aber blieb stehen, und sagte:

„Herr Professor, ich weiß selbstverständlich, weshalb Sie mich rufen ließen. Verzeihen Sie, daß ich nicht schon selber gekommen bin, aber meine Patienten hielten mich sehr lange auf. Gewiß sind Sie über mein gestriges Verhalten einigermaßen empört, aber ich konnte nicht anders handeln. Natürlich tut es mir leid, daß die Auseinandersetzung gerade in Ihrem Hause vor sich ging. Die Baronin verdient keinerlei Schonung. Sie war während meiner Krankheit Gast bei meiner Mutter auf Schloß Jugsheim, und entfloß eines Nachts, nachdem sie meinen Tresor vollständig ausgeplündert hatte. Da diese Frau es wagte, ein reines, mir sehr nahestehendes Mädchen offen zu beleidigen, konnte ich nicht anders handeln, und ich kann nur hinterher bei Ihnen um Verzeihung bitten.“

„So war es ja gar nicht gemeint, lieber Jugsheim, ich kenne Sie gut genug, um zu wissen, daß Sie wohl nicht anders handeln konnten. Nehmen Sie doch bitte Platz. Meine Gattin läßt Sie grüßen, und Ihnen sagen, daß sie Ihnen gar nicht böse ist.“

Jugsheim verneigte sich, und setzte sich auf einen Sessel.

„Wie kam die Baronin in Ihr Haus, Herr Professor? Ich entfinne mich nicht, sie schon vorher bei Ihnen getroffen zu haben.“

„Meine Frau lernte sie vorige Woche kennen, und da die Baronin viel vom Schloß am grauen Felsen, und noch mehr von Ihnen, lieber Kollege, erzählte, so glaubte meine Frau, Ihnen persönlich mit der Anwesenheit dieser Dame eine besonders freundliche Ueberraschung zu bereiten, zumal die Baronin deutlich durchblicken ließ, wie gern sie mit Ihnen zusammentreffen würde. Sie ist gestern nach dem Vorfall sofort gegangen, ich selbst habe sie aus dem Salon geführt. Sie haben sich in ihr eine furchtbare Feindin geschaffen.“

Jugsheim zuckte die Achseln, dann erhob er sich, um sich zu verabschieden.

„Sie haben für kommende Nacht eigentlich die Wache, lieber Jugsheim, aber ich ahne, daß Sie heute Abend eine wichtige Privatangelegenheit zu erledigen haben, und ich bin gern bereit, Sie bis Mitternacht zu vertreten. Ich hoffe, daß Sie bis dahin zurück sein können“, sagte der Professor, ihm herzlich die Hand reichend.

„Ich danke Ihnen, Herr Professor, Sie sind sehr lebenswürdig; vielleicht laun ich sogar schon eher zurückkehren“, entgegnete Jugsheim etwas gepreßt.

„Bleiben Sie so lange, wie Sie müssen, mein Lieber, ich warte gern, und alles Glück zu Ihrem schweren Wege!“

Jugsheim verbeugte sich, einen Dank murmelnd, und verließ dann schnell das Zimmer, um sich auf die bevorstehenden Operationen vorzubereiten.

Endlich war es acht Uhr abends.

Helmar verließ das Krankenhaus, und fuhr nach dem Palastkabarett.

Jetzt zuckte ihm die Unruhe in allen Gliedern, und sein Herz schlug wild und erregt.

Kurz vor neun Uhr saß er, gut versteckt, in einer Seitenloge des Kabarett, und starrte unterwandt auf die Bühne.

Aufmerksam studierte er daraufhin das Programm, das vor ihm lag, und las folgendes:

„Auftreten der berühmten Berliner Nachtigall“ als Wagnon! — Die Glanznummer des Abends! — Auftritt neun Uhr fünfzig!“

Er hatte also noch sehr viel Zeit.

Hastig trank er von dem Wein, den der Kellner soeben gebracht hatte. Die Zeit verging langsam; endlich war es einhalb zehn Uhr.



Sportbehörde" bewies ihre Daseinsberechtigung; die Glückwünsche zum Beginn des vierten Jahrzehnts werden allgemein Widerhall finden!

Niederlage Breitensträters. In der Kölner Rheinlandhalle wurde der deutsche Altmeister Breitensträter von dem früheren Amateur-Europameister Hein Müller geschlagen. Dieser begann direkt mit einem linken Leberhaken, hatte im Nahkampf Vorteile und stach aus der Distanz Breitensträter mehrmals seine Linke gut ins Gesicht. Später wurde der Schlagwechsel ausgeglichener. Müllers Nase begann zu bluten. Am Schluss des Kampfes versuchte Breitensträter, seinen Rechten anzubringen, doch wich Müller geschickt aus. Müller wurde einstimmig zum Punktsieger erklärt. Müller wird demnächst in Berlin gegen den guten Engländer Harry Croftley zu kämpfen haben. — Vorher hatte der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen den Franzosen Serève nach Punkten glatt besiegt.

Die Jubiläums-Wahlversammlung der D. S. B. f. L. in Berlin verlief harmonisch. Nach einem einleitenden Vortrag Dr. Diems und der Wiedergabe der Berichte wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und die Wiederwahl fast aller Herren vorgenommen. Der Antrag des B. V. A. B., die Meisterwahlen dauernd in Berlin abzuhalten, verfiel der Ablehnung. Für das Jahr 1929 erhielt Breslau die Austragung der Für das Jahr 1929 erhielt Breslau die Austragung der Männermeisterschaften, Süddeutschland die der Frauen, Berlin führt Waldlauf und Gehermeisterschaften durch. Hallenstarts in Amerika werden deutscherseits nicht genehmigt, auch die Einladung Japans zu einem Länderkampf wird wegen der zu langen Reise abgelehnt. Ab 1930 findet neben den Länderkämpfen gegen Frankreich und die Schweiz alljährlich auch ein Kampf mit Schweden statt. Ort der nächsten Tagung 1930 ist Köln.

Hertha-B.S.C.—D.F.C. Prag 5:2 (2:2) lautete das Ergebnis des vor zirka 10 000 Zuschauern in Berlin stattgefundenen Fußballtreffens. Der Berliner Meister siegte zum Schluß, nachdem die Prager sich ausgetobt hatten, wie er wollte.

Im Berliner Verbands-Fußball gab es einige überraschende Ergebnisse. Adlershofer B.C. schlug Norden-Nordwest knapp 3:2, nachdem R.N.W. zur Pausse mit 2:1 führte. Weiter siegte Memmiana-Hafenhorst über Weissenfee 1900 mit 3:2 (2:2), und Tasmania teilte mit Kickers die Punkte (2:2). Tennis-Borussia fertigte Preußen 4:1 ab, und Wacker 04 schlug den 1. F.C. Neukölln mit 8:2 (5:0).

Fußball im Reich. In Mitteldeutschland war besonders der 1:0-Sieg Brandenburg-Dresdens über Gutmuts eine Ueberraschung. Auch die 1:2-Niederlage der Leipziger Fortuna gegen die dortige Spielvereinigung kommt unerwartet. Chemnitz B.C. besiegte den B. f. B. Hohenstein-Ernstthal mit 4:1. Mitteldeutschlands Meister Wacker-Salle 96 mit 7:3. — Süddeutschland brachte wieder überraschende Ergebnisse: Bayern-Hof—1. F.C. Nürnberg nur 0:1; 1860 München—Wacker 4:1; F.-C. Freiburg—Rhöniz-Karlsruhe 4:4; Rot-Weiß-Frankfurt—Union-Niederrad 0:2. In einem Privatspiel schlug der augenblicklich in großer Form befindliche Karlsruher F.B. die Münchener Bayern mit 2:1. — In Südbödenland gab es folgende wichtige Ergebnisse: B. f. B. Breslau—B. f. R. 2:2; Breslau 08 — Vorwärts 5:3; Viktoria-Forst — Astania

0:1; Beuthen 09 — Delbrückschächte 8:0; Deichsel-Hindenburg — Preußen Zaborze 3:5. Bei der großen Zahl der westdeutschen Meisterschaftsspiele ging es nicht ohne eine Reihe von Ueberraschungen ab. Die bemerkenswertesten Ergebnisse sind: Dortmund 95 — Schalke 04 0:3; Eintracht-München-Gladbach — Düren 05 2:1; Odenkirchen 07 — Sülz 1:0; Osnabrück 06 — Teutonia-Rippstadt 7:0. Der Ballenfußball brachte mit dem vorletzten Verbandsspiel der Stettiner Fußball-Meisterschaft eine Ueberraschung, da der bisherige Pommermeister Preußen-Stettin gegen den Stargarder S. C. nur 4:4 spielte. In Norddeutschland siegte in der Runde der „Fehn“ der deutsche Meister, Hamburger S. B. mit 4:2 über St. Georg. Weitere bemerkenswerte Ergebnisse sind: F. C. Wankeneke gegen Schwerin 03 2:2; A. B. C. Bremen — Werder-Bremen 2:0; Hannover 96 — Eintracht-Hannover 3:1; Kielia-Kiel — Bordesholm 16:0.

Die Fifa-Sitzung in Paris, an welcher deutscherseits Dr. Schröder-Karlruhe teilnahm, bestätigte in erster Linie die Letzthin in Amsterdam gefassten Beschlüsse offiziell. Weiter wurde die Kommission, die am Montag mit dem englischen Fußball-Verband zwecks Wiedereintritt Englands in die Fifa verhandeln soll, ernannt. Als provisorisches Mitglied wurde Mexiko aufgenommen.

Das Rugby-Städtespiel Hannover—Berlin in Berlin endete bei stürmendem Regen mit einem Siege der Gäste, die die Reichshauptstädter knapp mit 7:6 (3:3) abfertigten.

Handball-Pommermeister wurde durch einen 5:3 (2:2)-Sieg über den letztjährigen Meister Polizei-S. B. Stettin der Stettiner S.-C.

Die deutsche Tennistrangliste 1928, die der Deutsche Tennis-Bund nunmehr veröffentlicht hat, weist im großen und ganzen die erwartete Reihenfolge auf. Bei den Herren steht der deutsche Meister Brenn-Berlin natürlich an 1. Stelle vor Altmeister Froitzheim und Moldenhauer. Ebenso führt Fräulein Luffem-Köln die Liste der Damen vor Frau Friedleben-Frankfurt und Frau Schomburg-Leipzig an.

Federbewichts-Weltmeister Koutis wurde in Boston in einem Jährerundenkampf von Dick Finnegan nach Punkten geschlagen, jedoch ging das Treffen nicht um den Titel.

Weltmeister M. Brown, der frischgeborene Bantam-Boxmeister, konnte in Paris gegen den Engländer Johnny Cuthbert nur ein Unentschieden erzielen. Ein Punktsieg Cuthberts wäre dem Kampferlauf gerechter geworden.

Im Hindenburg-Pokal in Berlin-Mariendorf siegte Karl Heinz mit Charlie Mills im Sulkh vor Anita Worchhy und Arnim. Der Toto zahlte 19 für Sieg.

Sonne und Mond.

20. 11. Sonne U. 7.32, U. 15.59. Mond U. 13.45, U. 23.02.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 17. November. Dresden. Die Dresdener Börse verkehrte heute zu Be-

ginn in etwas freundlicherer Stimmung. Die Kurserhöhungen überwiegen. Das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen. Begehrt waren vor allem Schubert u. Salzer die 7 und nachbörstlich 2 Prozent fliegen. Ferner lagen höher Landkraftwerk Kullwitz um 5,25, b. Heyden um 4,50, Kubneri Turbo um 2,50, Felseneller um 2, Reichsbank um 2 und nachbörstlich um weitere 1, Darmstädter Bank um 1,50 und nachbörstlich um weitere 2 Prozent. Die übrigen Aufbesserungen hielten sich darunter. Schwächer lagen u. a. Albumingewisscheine um 4 und Polyphton um 3 Prozent. Festverzinsliche Anlagewerte blieben vernachlässigt ohne nennenswerte Kurschwankungen.

Leipzig. In Angleichung an den Berliner Schlupkurs gewannen Schubert u. Salzer 9 Prozent, um im Verlaufe weitere 2 Prozent anzuziehen. Der gemeldete gute Geschäftsgang bei Chromo Major bewirkte einen fünfprozentigen Kursgewinn. Stöhr plus 3,75, Landkraft plus 4, Reichsbank plus 1,5, Nordwolle plus 2,5 Prozent. Dagegen Polyphton minus 2, Kirchner minus 1 Prozent. Auch der Anleihemarkt hatte etwas größere Umsätze zu verzeichnen, angetrieben durch die Erhöhung der Ablösungsschuld auf 15,3 Prozent. Der inoffizielle Markt verkehrte dagegen in ruhigerer Haltung.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung bei zum Teil recht lebhafter Nachfrage. Schubert u. Salzer gewannen 6 Prozent, gebessert waren auch Gebler und Gnüchtel, während David Richter, Böge und Kappel etwas niedriger lagen. Banaktien erzielten Aufbesserungen bis zu 2,50 Prozent. Preisverkehr ruhig. Es wurden genannt: Bank für Handel und Verkehr 143, Bank für Mittelfachsen 125, Baumwollspinnerei Selenau 175, Kammgarn Silberstraße 104, Weißhaller Spinner 98, Hilkmann u. Lorenz 96, Mahla und Gräjer 80, Sächsische Zill 70.

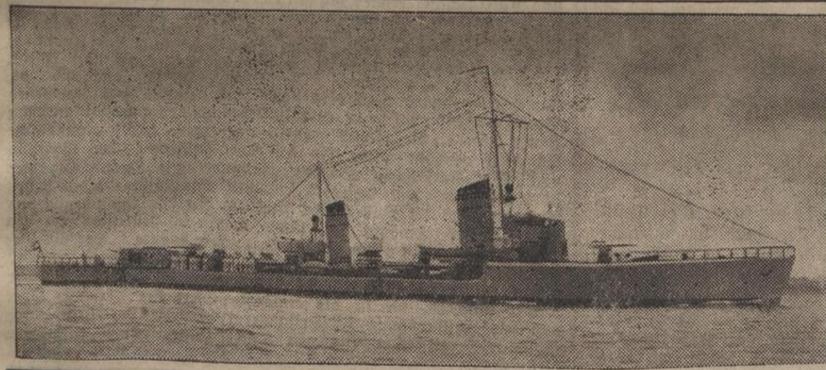
Leipziger Produktensbörse. Weizen, inl. 74% Rg. 204 bis 210; Roggen, hiesiger, 70 Rg. 204—210; Sandroggen 71 Rg. 206—212; Sommergerste, inl. 235—255; Wintergerste 220 bis 234; Hafer 200—225; Mais, amerikanischer 228—232; Mais, Einquantin 250—255; Raps 330—340; Erbsen 370—470. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität freitragend Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

Table with columns for weight (1000 kg, 100 kg), price (17. 11., 16. 11.), and product names (Weizen, Roggen, Weizenkleie, etc.).

*) Sektosteregewicht 74.50 kg. **, do. 69 kg.

Wild- und Wildgeflügelpreise. Wild und Wildgeflügel: Rehwild Ia, 1/2 Kilogramm 1—1,08, do. IIa 0,75 bis 0,90, Rotwild Ia 0,60—0,65, do. IIa 0,45—0,50, Kälber 0,65 bis 0,75, Damwild, schwer 0,55—0,60, do. leicht und mittel 0,65 bis 0,7, do. Kälber 0,80—0,95, Wildschweine, schwer 0,45—0,50, do. IIa 0,40—0,45, do. Frischlinge 0,60—0,70, Wildenten, Ia, Stück 2—2,20, Krickenenten 0,75—1, Fasanen, Söhne, junge Ia 3,50—3,70, do. IIa 2—2,75, do. alte, Ia 2,75—3, do. Hennen, Ia 2,25—2,40, do. IIa 1,40—1,60, Schnepfen 3—4, Fajen, groß, Ia 7,20—7,40, do. mittel 5, do. klein 3,50—4,50, Raminchen, Ia 2—2,20. — Geflügel: Hühner, hiesige Suppen-, Ia 1/2 Kilogramm 1,10—1,15, do. IIa 0,90—1, do. junge 1,10—1,20, Poulets Ia 1,25—1,30, do. IIa 1—1,10, Söhne, alte 0,75—0,85, Tauben, junge, Ia, Stück 0,90—1, do. IIa 0,60—0,80, do. alte 0,60—0,65, Gänse, Ia, 1/2 Kilogramm 0,95—1,05, do. IIa 0,80 bis 0,85, Enten Ia 1,10—1,20, do. IIa 0,90—1. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision.



Zerstörer „Wolf“, das neueste Kriegsschiff der Reichsmarine.

wurde am Mittwoch als der erste Zerstörer-Neubau in den Dienst gestellt. Während die Boote der ersten Neubauserie V o g e l n a m e n erhielten („Möwe“, „Seeadler“, „Albatros“, „Greif“, „Condor“ und „Falke“), sind die Boote der zweiten Neubauserie nach Raubtieren benannt worden („Iltis“, „Wolf“, „Tiger“, „Luchs“, „Jaguar“ und „Leopard“).

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Im Programm war eine Pause von zehn Minuten angegeben; dann kam der Clou des Abends: die Berliner Nachtigall! — Helmar von Jugsheim sah unruhig auf das Publikum, alles schien in Spannung und Erwartung zu sein. „Die Berliner Nachtigall, fabelhaft, habe sie schon zehnmal gehört, die Stimme ist zaubernd!“ Diese und ähnliche Bemerkungen hörte er durcheinander schwirren. Plötzlich trat vollkommene Stille ein. Der Ansager erschien vor dem geschlossenen Vorhang, und sagte mit beinahe feierlicher Betonung nur die drei Worte: „Die Berliner Nachtigall.“ Helmar von Jugsheim umtrampfte fest seinen Sessel, und bog sich weit zurück, damit er von der Bühne aus nicht bemerkt werden konnte. Der Pianist spielte das Vorspiel zur Mignon-Arie, und langsam teilte sich der Vorhang. Im grauen, schlichten Gewande, das dunkle locken-umrahmte Köpfechen etwas geneigt, und die großen Augen wie klagend in unsichtbare Ferne gerichtet, stand Miriam Wahren vor ihm. Helmar von Jugsheim unterdrückte einen Ausruf, so erschütterte ihn die Gestalt dieser Mignon. Braufender Jubel empfing sie. Ruhig und unbeweglich ließ sie alles über sich ergehen, als ginge es sie nichts an. Ihre kleinen, weißen Hände hielt sie leicht auf die Brust

gedrückt, und nun begann sie mit trauriger, süßer Stimme, aus der Helmar alle Sehnsucht, alles erduldetes Leid zu hören glaubte, das Lied der Mignon. Gott im Himmel, die da unten stand, eine große, gottbegnadete Künstlerin, war keine Miriam, sein alles auf der Welt. Erschüttert sah er den tiefen Leidenszug in ihrem feinen Gesichtchen, und völlig hingerissen lauschte er ihrer Stimme. Nein und tausendmal nein, Miriam war nicht schlecht geworden. Sie war noch ebenso rein und lieblich, wie in den Tagen im Schloß am grauen Felsen. Das Lied war verklungen, der Beifall beruhigte sich langsam. Miriam war zum Flügel getreten, und nun sang sie sein Lied, das Lied jener Nacht, in der er sie zum erstenmal als seine Braut in die Arme geschlossen hatte. „Doch das hat niemand erfahren...“ Ein Schluchzen würgte ihm in der Kehle, er sprang auf, und lehnte sich an die Wand der Loge. Niemand achtete auf ihn, alle lagen im Banne dieser herrlichen Stimme. „Doch das hat niemand erfahren...“ Wie ein unendlich wehes Weinen klang es aus Miriam's Gesang. Helmar hielt es nicht mehr aus, er verließ die Loge und das Haus. „Miriam, arme, kleine Miriam“, klang es in ihm. Da stand die Vermisste nun Abend für Abend auf der Bühne und sang von ihrem Leid und ihrer großen Sehnsucht, und niemand ahnte etwas davon. Noch heute sollte sie in seinen Armen ruhen. Wartend ging er am Eingang des Kabarett's auf und ab.

Eine Viertelstunde verstrich nach der anderen, und Mignon war noch immer nicht gekommen. Sollte er hineingehen und nach ihr fragen? Nein, er wollte lieber warten, um sie zu überraschen. Wieder verging eine Viertelstunde; endlich hielt er es nicht mehr aus, und betrat abermals das Kabarett. Der Portier kam ihm dienstfertig entgegengeköpft. „Ist Fräulein Wahren schon fort? Ich möchte die Dame unbedingt sprechen. Hier, nehmen Sie meine Karte, und melden Sie mich bei ihr an“, sagte Jugsheim erregt. Der Portier zog ein eigentümlich verlegenes Gesicht, machte dann plötzlich lehrte, und verschwand hinter einer Tür. Unruhig wartend ging Helmar im Vestibül auf und ab. Nach langer Zeit kam der Portier zurück. Sein Gesicht war hochrot, und zeigte noch gesteigerte Verlegenheit. „Bedaure, mein Herr, Fräulein Wahren hat schon seit einer halben Stunde das Theater verlassen.“ „Ausgeschlossen“, rief Jugsheim erschrocken, „ich müßte sie gesehen haben, da ich sie ja schon lange am Portal erwartete.“ „Das Theater hat noch einen zweiten Ausgang, sie benutzte heute die kleine Seitentür, mein Herr.“ „Warum?“ fragte Jugsheim. Der Portier grinste verlegen, als wüßte er etwas, und wollte es nur nicht sagen. Jugsheim riß einen Geldschein aus seiner Brieftasche, und hielt ihn dem Manne hin. Dieser verneigte sich höflich, und sagte unterwürdig: „Wenn der Herr Graf noch einen Augenblick warten wollen, so will ich Herrn Direktor Winter fragen, ob er zu sprechen ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal

Nachklänge zum Mordprozeß Böhme

Das Geheimnis von Großhörsdorf vor dem Reichsgericht

Dresden, 18. November 1928. Ende Mai 1926 wurde bekanntlich der in Großhörsdorf, Amtshauptmannschaft Pirna wohnhafte Sanitätsrat Dr. Justus Robert Böhme unter dem dringenden Verdacht festgenommen, vor zehn Jahren, am 22. September 1918 gelegentlich eines Jagdganges seine dritte Ehefrau Anna Böhme; verw. gewesene Trips geb. Landrock vorzüglich erschossen zu haben. Dieser angebliche Jagdunfall war schon damals Gegenstand eines kriegsgerichtlichen Verfahrens gewesen, das mit der Einstellung endete. Sanitätsrat Dr. Böhme, ein Bruder des früheren konservativen Landtagsabgeordneten Böhme, bestritt von Anfang an den Tod seiner dritten Frau weber fährlässig noch vorzüglich verschuldet zu haben. Er will seinerzeit auf geöffnete Schürzenfel getreten, dadurch gestolpert sein, wobei sich das entladene Gewehr entladen habe. Die ganze Schrotladung war der neben ihm herschreitenden Frau in den Kopf gedrungen, was zu deren sofortigen Tode führte. Dieser Jagdunfall kam nie zur Ruhe. Gerüchte aller Art tauchten auf. Die Angelegenheit gelangte schließlich nach fast 10 Jahren erneut und so ins Rollen, daß gegen Sanitätsrat Dr. Böhme ein Strafverfahren wegen Mordes eingeleitet wurde. Am 8. Oktober 1926 beschloß das Schwurgericht Dresden in fünfjähriger Sitzung damit. Dieser Mordprozeß erregte das lebhafteste Interesse. Selbst die Auslandspresse berichtete eingehend über den Verlauf der umfangreichen Hauptverhandlung. Sanitätsrat Dr. Böhme wurde weber verurteilt noch freigesprochen. Das Schwurgericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Hartmann hatte, da der Indizienbeweis nicht als voll geklärt anzusehen war, keinen Antrag auf Bestrafung wegen Mordes gestellt, sondern die Entscheidung dem Ermessen des Schwurgerichts überlassen. Justizrat Dr. Knoll, der Verteidiger des wegen Gattenmordes angeklagten Sanitätsrates plädierte auf Freisprechung. Neben dem strafgerichtlichen Verfahren lief aber noch ein Zivilprozeß, der von den Erben der erschossenen dritten Frau angestrengt worden war. Letztere befaß als Witwe eines verstorbenen Möbelfabrikanten Trips ein sehr beträchtliches Vermögen. Die erhobene Zivilklage bewerkte, den Sanitätsrat Dr. Böhme für erbunwürdig zu erklären und demgemäß auf Herausgabe des Vermögens seiner einstigen dritten Frau zu verurteilen. Bereits nach dem Tode derselben war ein solcher Zivilprozeß eingeleitet worden, der aber mit Abweisung dieser Klage endete. Auch der neue Zivilprozeß mit dem gleichen Ziele, der anfänglich des erneuten strafgerichtlichen Verfahrens wiederum angestrengt worden war, endete mit Abweisung der Klage seitens der 1. Zivilkammer des Landgerichts Dresden. Die Erben resp. die Klagepartei, vertreten durch den Kaufmann Georg Landrock, einem Bruder der erschossenen dritten Frau folgten das Urteil des Landgerichts mit der Berufung an. Der 2. Zivilsenat des sächsischen Oberlandesgerichts ordnete einen Kolateraltermin an, der wohl einige geänderte resp. erweiterte Zeugenaussagen als in der Schwurgerichtsverhandlung erbracht, die aber das im Strafverfahren auf Einstellung lautende Urteil nicht zu erschüttern vermochten. Die Zivilklage Landrocks, die sich u. a. auf arglistige Täuschung mit führt, unter der überhaupt jene eheliche Verbindung und die dann erfolgte Unterzeichnung des Testaments zustande gekommen sei, wurde auch in der Berufungsinstanz vom Oberlandesgericht kostenpflichtig abgewiesen. Gegen diese im Januar d. J. ergangene anderweitige Entscheidung wurde vom Rechtsmittel der Revision Gebrauch gemacht. Am heutigen Montag von vormittag 9 Uhr ab wird sich nunmehr noch der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts als höchste gerichtliche Instanz mit dieser Angelegenheit, dem Geheimnis von Großhörsdorf zu befassen haben. Wie der Fall in strafrechtlicher Beziehung bereits das lebhafteste Interesse erregte, so sieht man auch dieser heute zu erwartenden Entscheidung des Reichsgerichts begrifflicherweise mit größter Spannung entgegen.

Der Länderstreit um die Biersteuer vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich trat am Sonntag in die Verhandlungen ein, die den Streit um die Gültigkeit des Gesetzes über die Biersteuergemeinschaft sächsischen oder entscheiden soll. Das klagende Land ist Preußen. Die Klage richtet sich gegen das Reich. Der Streit geht darum, daß das Land Preußen die Rechtsgültigkeit des Reichsgesetzes vom 9. April 1927 (RGBl. I, Seite 94) anzweifelt. Preußen behauptet, dieses Gesetz, durch das die Verteilungsquote der aufkommenden Biersteuer neu bestimmt wurde, habe verfassungsändernden Charakter. Da es aber nicht mit der für ein solches Gesetz notwendigen Zweidrittel-Mehrheit zustande gekommen sei, müsse es als ungültig bezeichnet werden. Durch das strittige Gesetz vom 9. April 1927 wurden mit Wirkung vom 1. April 1927 die an die Länder Württemberg, Bayern und Baden aus der Biersteuer abzuführenden Höchstquoten wie folgt festgesetzt: Württemberg 8 633 000, Bayern 45 000 000 und Baden 5 755 000 Mark. Das Gesetz ist vom Reichstag mit einfacher Mehrheit angenommen worden. Auf einen Einspruch hat der Reichsrat sich mit 37 gegen 30 Stimmen bei einer Stimmenthaltung gegen diesen Einspruch ausgesprochen. Der Antrag Preußens geht dahin, der Staatsgerichtshof möge die Entscheidung treffen, daß das Gesetz vom 9. April 1927 rechtsungültig sei, weil es nicht ordnungsmäßig zustande gekommen sei.

Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Biersteuerstreit.

Leipzig. In der verfassungsrechtlichen Streitfrage zwischen dem Lande Preußen und dem Deutschen Reich sowie den Ländern Württemberg, Bayern und Baden um die Gültigkeit des Gesetzes vom 9. April 1927, durch das die Biersteueranteile der letztgenannten Staaten neu geregelt wurden, fällt der Staatsgerichtshof folgende Entscheidung: 1. Das Gesetz vom 9. April 1927 zur Aenderung der Gesetze über den Eintritt der drei süddeutschen Staaten in die Biersteuergemeinschaft vom Jahre 1919 ist ungültig. Das Reich ist berechtigt, den Ländern Bayern, Württemberg und Baden die bezeichneten Beiträge weiter zuzahlen.

Um 10 000 Dollar Mörder seiner Frau.

Der See birgt sein Geheimnis. Vor dem Strafsgerichtshof in Budapest begann die Hauptverhandlung gegen Bela Erdelyi und Genossen. Der Gattenmord am Müllstätter-See soll jetzt seine Sühne finden. Die Anklageschrift des Staatsanwalts ist ein wahrer Schauerroman. Aus ihr wird aber die Planmäßigkeit einer jeden Handlung des Angeklagten ersichtlich, die auf den Tod der Anna Forgacs abzielte. Der Quellschiff „Kavalier“ und Pseudodoktor Bela Erdelyi war äußerlich sehr ruhig. Auf dem Tisch des Gerichtes lagen die Präparate, die die furchtbaren Zeugen der ermordeten Schauspielerin sind.

Budapest. Der Andrang des Publikums zu dem Mordprozeß Bela Erdelyi, der beschuldigt wird, in Müll-

statt in Kärnten seine Frau, die Schauspielerin Anna Forgacs, in einen Abgrund gestoßen und später mit einer Seidenschur erdroffelt zu haben, war außerordentlich groß. 113 Zeugen, teilweise aus Berlin, Graz, Müllstatt und Wien sind geladen. Erdelyi ist außerdem noch wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Wechselfälschung in 22 Fällen angeklagt. Drei Mitangeklagte haben sich wegen Betrugs, Privaturlunden- und Wechselfälschung zu verantworten. — Im Verlauf des Verhörs fragte der Vorsitzende, warum Erdelyi bereits am Tage nach seiner Hochzeit sich mit Versicherungsgebanten beschäftigt und dann auch sowohl seine Frau wie sich selbst für je 10 000 Dollar versichert habe. Erdelyi gab an, dieser Gedanke sei von seiner Frau ausgegangen.

Als die vielen körperlichen Mißhandlungen zur Sprache kamen, bemerkte der Angeklagte lächelnd, daß „diese Meinungsverschiedenheiten“ nie länger als 24 Stunden zu dauern pflegten. Die Lebensversicherung habe er voll abgeschlossen, damit die Eheschließung in einem engeren Lichte erscheine.

Geständnis des Lübarfer Raubmörders. Bei der Ueberführung des 25jährigen Mektors Paul Beder, der bei Altona verhaftet wurde, nach Berlin, legte er ein umfangreiches Geständnis ab und gab in allen Einzelheiten zu, daß er den Raubmord an dem Malergehilfen Michalzik in Lübars bei Berlin verübt habe.

Aus aller Welt

In 20 Monaten 25 Weltrekorde.

Weltrekordbilanz der Junkerswerke. Im Frühjahr 1927 begannen die Junkerswerke einen großartig angelegten Angriff auf die Weltrekordliste. In den seither vergangenen 20 Monaten wurden insgesamt 25 von der S. A. J. anerkannte Weltrekorde errungen, von denen gegenwärtig noch zehn Rekorde behauptet werden. Die Rekordflugzeuge der verschiedenen Typen B. 33, B. 34, G. 24, zum größten Teil mit Junkers L. 5-Motoren, wurden hierbei von den Piloten Edward, Gothe, Harber, Horn, Fütterbock, Kneer, Lohse, Ritzsch, Dipl.-Ing. Schinzinger, Schnäbele und Zimmerman. Alle in diesem Jahre errungenen Weltrekorde sind noch nicht überboten worden.

Zunehmende Hungersnot in China

Peking. Der Hunger in der Provinz Schensi nimmt weiter zu. Am Donnerstag kam es wegen Lebensmittelmangel zu erheblichen Unruhen. Die Polizei mußte wiederholt von der Waffe Gebrauch machen, um die Menge zu vertreiben. Die Nankingregierung hat beschlossen, einen besonderen Fonds für die Bekämpfung der Hungersnot einzurichten, zu dem sie 5 Millionen Dollar beisteuert.

Eine zwölköpfige Familie mit einer Segeljacht im Sturm untergegangen

Während des kürzlichen schweren Sturmes in der Nordsee ist die kleine Segeljacht „Noorbster“ in der Nähe der Insel Texschelling gesunken. Der Kapitän, seine Frau und deren 10 Kinder sind ertrunken. Zahlreiche andere Schiffe befinden sich in Schwierigkeiten.

Gentleman-Einbrecher Bernotat in Berlin.

Er telephoniert seelenruhig mit seinem Anwalt.

Berlin. Vor einigen Tagen ist der berühmte Gentleman-Einbrecher Karl Bernotat, dessen Taten die Berliner Polizei in den Jahren 1921-22 ebenso beschäftigt haben, wie sein Ausbruch aus dem Moabitler Untersuchungsgefängnis die Gerichte, aus dem Gefängnis in Gollnow, wo er bisher fünf Jahre der ihm zudiktierten 10jährigen Zuchthausstrafe verbißt hatte, erneut ausgebrochen, ohne daß man bisher wieder seiner habhaft werden konnte. Inzwischen ist es Bernotat gelungen, unbehelligt wieder die Reichshauptstadt zu erreichen, von wo aus er in seiner dreifachen Manier nicht nur Verbindung mit seinem Anwalt aufgenommen, sondern auch dem Direktor der Strafanstalt Gollnow Kenntnis von seinem derzeitigen Domizil, allerdings ohne Angabe einer genauen Adresse, gegeben hat.

Bernotat hat seinen Ausbruch aus Gollnow mit der ihm eigenen Geschicklichkeit bewerkstelligt. Auf rätselhafte Weise gelang es ihm, sich eines Nachschlüssels zu bemächtigen, und so verließ er am hellen Tage gegen Mittag die Strafanstalt, passierte die Tore merkwürdigerweise völlig unangefochten und erreichte, auch ohne daß er in den Straßen der Stadt angehalten worden wäre, die Wälder in der Umgebung Gollnows.

Am Donnerstag hat der Ausbrecher nun von einem Berliner Telephonapparat aus bei seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sack, angerufen und ihm mitgeteilt, daß er sich aus Gollnow „selbst beurlaubt“

habe, weil ihm in der Abgeschiedenheit Hinterpommerns die Möglichkeit fehle, das von ihm erstrebte Wiederaufnahmeverfahren mit der nötigen Gründlichkeit zu betreiben. Er habe es also vorgezogen, persönlich in dieser Sache nach Berlin zu kommen, um dann, in etwa zwei Wochen nach Erledigung dieser Angelegenheit, freiwillig wieder nach Gollnow zurückzukehren.

Vor den Augen ihrer Familie ertrunken

17 Seehelden finden den Seemanns Tod. London. Ein furchtbares Unglück hat sich am Donnerstag im Kanal ereignet. Ein Rettungsboot aus dem Dorfe Rye mit 17 Personen, das einem in Seerot befindlichen Dampfer zu Hilfe eilen wollte, wurde im Sturm ungeworfen. Die gesamte Besatzung ist ertrunken. Unter den Ertrunkenen befindet sich ein Vater mit seinen zwei Söhnen, drei Brüder von zwei weiteren Familien und zwei andere Geschwister.

Als im Laufe der Nacht Hilferufe von dem lettländischen Dampfer „Alite“ aufgefangen wurden, eiften die drei Lebensretter sofort zu ihrem Boot, und die 14 Männer, die die

ganze männliche Bevölkerung des Ortes darstellen, gingen freiwillig mit, da es drei Mann unmöglich gewesen wäre, den schweren Seegang zu bezwingen. Fünf Minuten später funkte dann der deutsche Dampfer, daß Hilfe nicht mehr nötig sei. Das Rettungsboot machte kehrt, und jetzt begann ein furchtbarer Kampf mit den Wellen.

Einen Augenblick lang konnte man das Boot hoch auf der Spitze einer Welle wie auf einem Turm weit hinausragen sehen, im nächsten Augenblick war es in der Tiefe verschwunden. Das wiederholte sich einige Male. Die Zuschauer sanken in die Knie und beteten laut um Hilfe. Plötzlich sahen sie, wie eine furchtbare Welle über das Boot stürzte, die Segel sich blähten und das Boot kenterte. Im nächsten Augenblick war es verschwunden. Die Zuschauer holten Verzte und Freiwillige, dann bildeten sich am Strande eine Kette und gingen bis an den Hals in die hochgehenden Wellen,

um die Menschen, die man treiben sah, aus dem Kanal zu retten. Alles war vergeblich. Man mußte warten, bis die Wellen die Leichen ans Ufer schleuderten. Später wurde auch das Rettungsboot mit zwei Leichen angeschwemmt. Das Schreien der Frauen und Kinder der braven Leute war jammervoll anzuhören.

Soziale Fragen.

25 Millionen Großschaden in der Pfalz. Der Weinbauverein für die Rheinpfalz hielt in diesen Tagen in Neustadt a. S. eine Ausschußsitzung ab. Nach dem Bericht des Geschäftsführers über die Feststellungen der Schäden durch Wintertälte, Frühjahrsfröste und Kältewirkungen auf die Rebläute im Jahre 1927/28 konnte auf Grund der Beantwortung der Fragebogen bis zum 3. November der Gesamtschaden im pfälzischen Weinbaugebiet mit rund 22 1/2 Millionen ermittelt werden. Da noch einige größere Weinbauorte ausstehen, muß mit einem Gesamtschaden von rund 25 Millionen gerechnet werden.

Keine Rückzahlung überzahlter Kinderzuschläge. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Schulze-Berlin-Steglich hatte vor kurzem den Reichsfinanzminister um Niederlegung überzahlter Kinderzuschläge gebeten. Wie ihm darauf vom Reichsfinanzminister mitgeteilt wird, bestimmen die neuen Befolgungsvorschriften, daß eine Verpflichtung zur Rückzahlung zuviel empfangener Dienstbezüge in Fällen, in denen eine Bereicherung nicht mehr vorliegt, nicht besteht. Im übrigen teilt der Reichsfinanzminister mit, daß Rückzahlungen in billiger Weise geregelt werden sollen.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikfabrik

Das Dresdner Kammer Orchester, das sich unter Professor Maczys Leitung bereits sehr günstig eingeführt hat, brachte in seinem vorigen Konzert eine Sinfonie für kleines Orchester von Friedemann Bach sowie eine Suite des kleinen Jan Sebastian hervorragend schön zu Gehör und gab Lotte Erben-Groll Gelegenheit, sich mit dem 7. Cembalo-Konzert des großen Thomaskantors als eine hervorragende Meisterin dieses zu neuer Bedeutung gelangten alten Instruments zu erweisen. In einem eigenen Lieber-Abend lernte man Ida Schuberth Koch als Altistin von schönen stimmlichen Mitteln, reifer Schulung und reifer Vortragskunst kennen, und Karl Schäfer erwies sich mit einem eigenen Abend als Klavierspieler von hohen künstlerischen Eigenschaften, die wohl nur noch der Abklärung bedürfen, um ihn zu einem Virtuosen von Rang zu machen. Unter dem Titel „Bivat Akademie“ fand das Jubiläum der Technischen Hochschule in einem musikalisch reichhaltigen Abend seinen festlichen Ausklang. Die Dreißigjährige Singakademie, die nur selten einmal hervortritt, gab mit einem wohlgelungenen Brahms-Abend ein sehr erfreuliches Lebenszeichen unter Mitwirkung Senta Hölzels, die immer mehr als begabte, höchst musikalische Sänglerin geschätzt wird. In der Oper gastierte in der Titelrolle von „Ely“ Karl Heuß von der Hannoverischen Oper. Der hier schon bekannte und mehrfach bewährte Sänger wurde den hohen Anforderungen der Rolle, durch deren meisterliche Ausführung uns Kurt Taucher verewöhnt hat, stimmlich wie darstellerisch dermaßen gerecht, daß er einen großen Erfolg buchen konnte. Der 60. Geburtstag Erika Webedinks ließ, wenn sie sich auch längst von der Bühne zurückgezogen hat, die Erinnerung an die stolzen Triumphe wieder aufleben, die sie als Koloratur-Stern der Dresdner Oper und als weltberühmte Konzertsängerin einst feiern durfte. Ihr Name wird mit einer Glanzzeit unserer Oper immer verbunden bleiben. F. A. Geißler.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 19. November

Art/trieb	Schlachtvieh-Unterrichtung	Wertklassen	Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM	Wertschätzung	Bemerkungen
I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	53-57	101	schlecht
		2. ältere	45-49	90	
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	32-42	74	
		2. ältere	—	—	
A. Ochsen	a) fleischige	—	—	—	
	b) vollfleischiger Weiberrinder	—	—		
	B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53-58		96
		b) sonstige vollfleischige ober ausgem. fleischige	44-49		83
C. Kühe	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-51	89		
	b) sonstige vollfleischige ober ausgem. fleischige	38-44	79		
	c) fleischige	29-33	66		
	d) geringe gedährte	23-28	66		
D. Ferkeln (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	50-54	90		
	b) sonstige vollfleischige	40-46	83		
E. Ferkel mäßig gedährtes Jungvieh					
II. Rinder	a) Doppellender, beste Mast	—	—	langsam	
		b) beste Mast- und Gaughälber	72-78		121
	c) mittlere Mast- und Gaughälber	60-70	108		
	d) geringe Rinder	52-58	100		
III. Schafe	a) beste Mastlamm- und längere Mastlamm- 1. Weidenmast	—	—	mittel	
		2. Stallmast	58-64		122
	b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgedährte Schafe	48-56	111		
	c) fleischige Schafes	40-46	102		
IV. Schweine	a) fleischige über 300 Pfund	—	—	langsam	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	78-80		101
	c) vollfleischige von 200-240 Pfund	75-77	101		
	d) fleischige von 160-200 Pfund	72-74	101		
e) fleischige von 120-160 Pfund	—	—	—		
	f) fleischige unter 120 Pfund	—		—	
g) Saunen	—	—	—		
	—	68-74		95	